



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 12 (1942)**

343 (12.12.1942) Samstag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-306212](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-306212)



u. Theo Lingen in

zen  
Bherzogs

piel mit  
- Hilde Weisner  
- Willi Schur  
i Gründungs  
chenachau!  
he erlaubt!  
ung. 2.00, 4.30, 7.13

ALAST

artal

(Breite Straße)

chgehend  
net

al

Verlag u. Schriftleitung  
Mannheim, R 3, 14-15  
Fernr.-Sammel-Nr. 35421  
Erscheinungsweise: 7 x  
wöchentl. Zur Zeit ist  
Anzeigenpreisliste Nr. 13  
gültig. - Zahlungs- und  
Erfüllungsort Mannheim.

# Hafenfreisbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Bezugspreis frei Haus  
2,- RM. einschl. Trä-  
gerlohn, durch die Post  
1.70 RM. (einschließlich  
21 Rpf. Postzeitungs-  
gebühren) zuzüglich 42  
Rpf. Bestellgeld. - Ein-  
zelverkaufspreis 10 Rpf.

Samstag-Ausgabe

12. Jahrgang

Nummer 545

Mannheim, 12. Dezember 1942

## Unlöslliche Kampfi- und Schicksalsgemeinschaft

### Die Innenminister der Achsenmächte zum Jahrestag des gemeinsamen Kampfes

#### Bis zum Endsieg!

Berlin, 11. Dez. (HB-Funk.)

Am Freitagabend sprachen der Reichs-  
außenminister v. Ribbentrop, der italienische  
Außenminister Graf Ciano und der japanische  
Außenminister Tani aus Anlaß des Jahrest-  
tages des gemeinsamen Kampfes der Dreier-  
paktstaaten gegen die USA zu den Völkern  
der verbündeten Nationen.

Reichsaußenminister von Ribbentrop  
führte folgendes aus:

„Am 11. Dezember 1941 haben Deutsch-  
land, Italien und Japan sich getreu dem  
Geiste des Dreimächtepaktes zu einer unlös-  
baren Kampfi- und Schicksals-  
gemeinschaft zusammengeschlossen. Sie  
haben dabei ihren Willen, den ihnen auf-  
gezwungenen Krieg mit allen ihnen zur Ver-  
fügung stehenden Mitteln gemeinsam  
zum erfolgreichen Ende zu führen, in einem  
feierlichen Vertrag besiegelt. Dieser Vertrag  
war die Antwort auf die Politik des Präsi-  
dents Roosevelt, der diesen Krieg systema-  
tisch herbeigeführt hat, um den jungen  
Völkern den Weg zum Aufstieg zu versperren  
und seine eigenen imperialistischen Ziele  
durchzusetzen.“

Ein Jahr des gemeinsamen Kampfes der  
Dreierpaktstaaten und ihrer Verbündeten  
liegt heute hinter uns. Es war ein Jahr ge-  
waltiger Siege in Europa und Ostasien.  
Die heldenhaften Truppen unserer japani-  
schen Verbündeten haben den Amerika-  
nern und Engländern zu Lande, zur See  
und in der Luft entscheidende Schläge  
versetzt und sie für immer aus Ostasien ver-  
trieben. In den dann folgenden Kämpfen mit  
den amerikanischen See- und Luftstreitkräf-  
ten hat die japanische Marine den Ameri-  
kanern auch weiterhin gewaltige Verluste zu-  
gefügt, sodaß ihre Offensivkraft in diesen  
Gewässern auf lange Zeit hinaus gelähmt  
sein wird.

In Europa haben Deutschland und  
Italien und ihre Verbündeten die Sowjet-  
union in harten und siegreichen Kämpfen  
weiter zurückgeschlagen, den Kontinent  
gegen jeden Angriff gesichert und neue  
starke Positionen für die weitere Kriegs-  
führung bezogen. Zur See haben die Achsen-  
mächte der englischen und amerikanischen  
Schiffahrt auf allen Meeren ungeheure Ver-  
luste zugefügt, so daß die Transportlage des  
Feindes sich immer katastrophaler gestaltet.

Demgegenüber sind die Erfolge unserer  
Feinde mehr als bescheiden: Bombenangriffe  
auf die Zivilbevölkerung, ein taktischer Zeit-  
erfolg in Afrika, sowie eine gefahrlose Lan-  
dung in den afrikanischen Kolonien Frank-  
reichs, die durch den Treubruch französi-  
scher Offiziere wehrlos geworden waren. Auf  
keinem Kriegsschauplatz haben also unsere  
Feinde einen Erfolg erringen können, der die  
Siege der Dreierpaktstaaten irgendwie in  
Gefahr brächte.

Voller Stolz auf die unvergleichlichen Ta-  
ten ihrer Soldaten blicken Deutschland, Ita-  
lien und Japan heute mit unerschütterlicher  
Zuversicht auf die kommenden Ereignisse, je-  
der deutsche, italienische und japanische Sol-  
dat weiß, um was es geht, denn die Feinde  
haben ihr Kriegsziel, erst Deutschland und  
Italien und dann Japan zu vernichten, offen-  
bart. Er weiß daher auch, daß ihm noch  
mancher harte Kampf bevorsteht. Aber eben-  
so bewußt ist er sich seiner Kraft und seiner  
großen Überlegenheit über den Gegner, die  
ihm bisher von Erfolg zu Erfolg geführt hat.

Hinter den Soldaten der Dreierpaktstaaten  
und ihrer Verbündeten aber stehen ge-  
schlossen die Völker. Auch sie wissen,  
daß es bei diesem gigantischen Kampf um  
Sieg oder Nichtsinn von uns allen geht. Ge-  
rade dieses Bewußtsein der schicksalhaften  
Verbundenheit der drei Völker und ihrer Ver-  
bündeten gibt ihnen den Willen und die  
Kraft, ihr letztes einzusetzen, und gibt ihnen  
die Gewißheit, daß ihre gerechte Sache siegen  
wird. Von diesem Kampfegeist und von uner-  
schütterlichem Siegeswillen erfüllt, grüßt  
heute das deutsche Volk die verbündeten  
Völker Japans, Italiens und der ihnen ange-  
schlossenen Länder.“

Der Königlich-Italienische Außenminister  
Graf Ciano führte aus, Japans Entschluß,  
dem Welt Herrschaftsstreben der Vereinigten  
Staaten entgegenzutreten, habe zu dem in der  
Geschichte einzigartigen Fall geführt, daß  
das Reich der aufgehenden Sonne, vorher ein  
armes Land wie Italien, in Jahresfrist zu  
einem der reichsten geworden sei. Es sei dies  
der gerechte Lohn für seine Leistung. Man  
könne indessen nie genug daran erinnern,  
daß die Aktion Japans, Italiens und Deutsch-  
lands nur eine zwangsläufige Reak-  
tion der Verteidigung gegen den er-  
wiesenen Kriegswillen der Gegner gewesen  
sei. Auch der Dreierpakt vom 27. Sep-  
tember 1940 habe niemanden bedroht oder  
herausgefordert. Sein Zweck sei lediglich ge-  
wesen, die wesentlichen Bedürfnisse, die ge-

rechten Forderungen und die natürliche ge-  
schichtliche Position der drei Achsenmächte  
festzulegen, die, von harten und geizigen  
Mächten der Vorherrschaft eingeschlossen,  
ohne Raum und ohne Luft zu atmen geblie-  
ben sei. Daß diese Zielsetzung scheiterte,  
habe ausschließlich an dem unversöhnlichen  
Vernichtungswillen der Anglo-Amerikaner  
gelegen. Abschließend erinnerte Graf Ciano  
an die Worte des Duce, daß in diesem Kriege  
sogar die Ziele territorialer und politischer  
Art etwas an Wichtigkeit eingebüßt hätten;  
daß vielmehr die ewigen Werte auf dem  
Spiel ständen: „Wir müssen kämpfen,  
damit das Opfer unserer Toten  
nicht umsonst ist. Sie, die Toten, be-  
fehlen uns gebieterisch den Kampf bis zum  
Sieg. Wir gehorchen.“

Nachdem auch der Kaiserlich-Japanische  
Außenminister Tani dem Entschluß der  
Achsenmächte Ausdruck gegeben hatte, bis  
zum Endsieg zu kämpfen, erinnerte er in  
eindrucksvollen Worten an die vielfältigen  
Versuche Japans, die Beziehungen der ost-  
asiatischen Mächte zur Einheit einer wirk-  
lichen Zusammenarbeit zu steigern. Er ver-  
wies darauf, daß immer wieder die Anglo-  
Amerikaner dieser Absicht mit allen Mitteln  
der wirtschaftlichen Aggression und der po-  
litischen und militärischen Einkreisung ent-  
gegenzuwirken trachteten. Mit dem einzigen  
Ziel, Ostasien in ewiger Knecht-  
schaft zu halten. „Sie handelten damit“,  
rief er aus, „gegen den natürlichen  
Lauf der Dinge und die gottge-  
willten Gesetze der Natur“. Auch  
noch „als vor zwei Jahren Deutschland, Ja-  
pan und Italien zum Aufbau einer neuen  
Weltordnung in Großasien und Europa ein  
Bündnis schlossen, hofften sie, dadurch zur

Gestaltung des Weltfriedens ihrerseits einen  
großen Beitrag zu leisten.“ Diese Hoffnung  
erwies sich als vergebens. In rettungsloser  
Arroganz vertraten die anglo-amerikani-  
schen Plutokratien jeder möglichen fried-  
lichen Lösung den Weg.

Wörtlich fuhr der japanische Außenminister  
fort:

„Japan, Deutschland und Italien marschie-  
ren heute Schulter an Schulter im Geiste  
einer Völkerverständigung als Vorkämpfer  
der Weiterentwicklung. Ihr Ziel ist die Ordnung  
einer gerechten Welt, in der die Völker ein-  
ander lieben. Wenn wir mit diesem erhe-  
benen Ideal vor Augen eng miteinander ver-  
bunden vorwärts marschieren, werden wir  
jeden Widerstand brechen, der uns im Wege  
steht, und ich bin fest überzeugt, daß die  
Zeit nicht mehr weit entfernt ist, wo alle  
Völker in Asien und Europa unter unserem  
starken Schutz vom Druck Englands und  
Amerikas befreit, gemeinsam und glücklich  
leben.“

Angesichts dieser Tatsache, daß sowohl  
England wie auch Amerika an die alleinige  
Herrschaft der Materie glauben, ist wohl  
anzunehmen, daß sie im Vertrauen auf ihre  
ausgedehnten Gebiete und reichen Hilfsquel-  
len zähen Widerstand zu leisten versuchen  
werden. Es versteht sich deshalb von selbst,  
daß unsere große Aufbauarbeit an einer  
neuen Weltordnung vor ihrer Vollendung  
noch manche Schwierigkeiten überwinden  
muß. Wir müssen uns erneut an diesem  
historischen Tag, Wort und Geist des Dreier-  
abkommens zu eigen machen und den Ent-  
schluß fassen, im vollen gegenseitigen  
Vertrauen mutig und überzeugt diesen Krieg  
siegreich zu Ende zu kämpfen und damit  
unser gemeinsames Ziel zu erreichen.“

### Nach der Geheimsitzung um Darlan

Auch Moskau mischt sich ein / England erlebt sein Faschoda

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

F. B. Berlin, 11. Dezember.

Die grundsätzliche englisch-amerikanische  
Auseinandersetzung, wie sie rund um den  
Anlaß Darlan ausgebrochen ist, tobt nicht  
nur unentwegt weiter, sondern nimmt im-  
mer schärfer Formen an und spielt sich im-  
mer ungerierter vor der internationalen Öf-  
fentlichkeit ab. Wenn man in London sich  
entschloß, eine Geheimsitzung des Unter-  
hauses dafür einzuberufen, so zeigt das, wie  
grundsätzlich ernst die Angelegenheit ge-  
nommen wird. Denn die Engländer wissen  
ja ganz genau, daß es eigentlich weder um  
Darlan noch um de Gaulle geht, sondern  
kurz gesagt um sie selbst. Churchill hat in  
der übrigen sehr stark besuchten Geheimsitzung  
den Abgeordneten sicher nur mit-  
teilen können, daß Eisenhower weiterhin völ-  
lig selbstherrlich vorgehe und von Roose-  
velt gedeckt werde.

In Washington ist die Haltung im Fall Dar-  
lan neuerdings sogar versteift worden. Bis-  
her schien es, als ob man mit sich reden  
lassen wolle, deshalb zog ja auch die britische  
Agitation an die Adresse Amerikas starke  
Register. General de Gaulle hat sich nicht  
einmal geschaut, von seinem afrikanischen  
Sender Brazzaville aus Herrn Roosevelt als  
einen Mann zu verdächtigen, der durch die  
Hereinnahme Darlans die Geschäfte des Fein-  
des besorge. Es sei nötig, Strategie und poli-  
tische Moral zu koordinieren! Mit dem Dar-  
lan-Notbehelf müsse endlich Schluß gemacht  
werden. Die englische Presse hat diese und  
ähnliche Stänkerereien de Gaulles mit Wonne  
abgedruckt. Aber gerade diese Taktik scheint  
in Washington das Gegenteil der erhofften  
Folgen ausgelöst zu haben. Roosevelt ließ  
durch den Pazifikrat am Mittwoch erklären,  
er sei „nicht gesonnen, sich mit der Einstel-  
lung Eisenhowers zu Darlan und den sich  
daraus möglicherweise ergebenden morali-  
schen Folgen zu beschäftigen“. Gleichzeitig  
ließ der Präsident mitteilen, der beabsichtigte  
Besuch de Gaulles in Washington sei im  
Augenblick „unnötig“.

Aus dieser kaltschnäuzigen Einstellung der  
Yankees zu dem Streit, der gegenwärtig den  
weltpolitischen Vordergrund beherrscht, er-  
sieht man, daß auch die von London zu Hilfe  
gerufene diplomatische Unterstützung Mos-  
kaus in Washington keinen Eindruck gemacht  
hat. Die Sowjetbotschafter Maisky und  
Litwinow haben auftragsgemäß in Lon-  
don und Washington wiederholt gegen die  
Person Darlans protestiert, angeblich, weil  
Darlan in Vichy eine ausgesprochen anti-  
bolschewistische Politik betrieben haben soll.  
Englands Außenminister Eden, der gerade in  
dieser Frage mit Stalins Botschafter Maisky  
gut zusammenspielt, hat sich in letzter Zeit  
allen kitzeligen Anfragen im Parlament gegen-  
über mehr oder weniger geschickt entzogen  
und auf die im Gang befindliche britisch-

amerikanische Fühlungsnahme hingewiesen.  
Die „Times“ hat dieser Tage auf der Suche  
nach einem Ausweg sogar den naiven Vor-  
schlag gemacht, sowjetische Verbindungsof-  
fiziere in General Eisenhowers Stab zu de-  
legieren, nachdem offenbar die dort befind-  
lichen Engländer sich nicht durchzusetzen  
vermochten. Andere Blätter brachten sogar  
das Gerücht, man wolle sowohl Darlan als  
de Gaulle fallen lassen und sich dafür auf  
den französischen Thronwärter, Herzog  
de Guise, einigen, der in Spanisch-Marokko  
lebt!

In der scharf diese Auseinandersetzung  
beobachtenden Weltöffentlichkeit wird die  
Einnischung Stalins aber mit Recht als eine  
aufsehenerregende Enthüllung des sowjeti-  
schen Imperialismus angesehen. Die Sowjet-  
union scheint sich auf Grund der mit ihren  
angelsächsischen Verbündeten geschlossenen  
Geheimabkommen bereits als Mittelmeer-  
macht zu fühlen, und interessiert sich für die  
Gestaltung der Dinge bei Gibraltar, während  
sie von ihrem alten Traum, Herr des Bos-  
porus und der Dardanellen zu werden, weiter  
denn je entfernt ist.

Die letzte Entwicklung in London steuert  
nun auf einen völligen Umfall Englands hin.  
Sogar der echt englische Kompromißvor-  
schlag, eine gemischte englisch-amerikanische  
Untersuchungskommission nach Nordafrika zu  
schicken, ist fallen gelassen worden, als Dar-  
lan und Eisenhower heftig dagegen aufgetre-  
ten sind. Eisenhower braucht Darlan und  
seine Komplizen um so nötiger, je größer die  
Schwierigkeiten des Seeschubes und in  
Tunis werden. So erlebt England in  
Nordafrika sein „Faschoda“ und  
muß zusehen, wie gegenwärtig Darlan alle  
Gaullisten in Algier von den amerikanischen  
Truppen entwaffnen und verhaften läßt.

### Roosevelt greift nach Ostafrika

Rom, 11. Dez. (Eig. Dienst)

Roosevelts in Großbritannien peinlich emp-  
fundene Erklärung vom Donnerstag, daß „die  
Verteidigung Ätiopiens von lebenswichtiger  
Bedeutung für die Vereinigten Staaten“ sei,  
die nach römischer Ansicht einer Proklama-  
tion des Roosevelt-Imperialismus auch für  
Britisch-Ostafrika gleicht, der bewunde-  
rungswürdige Takt, mit dem Eden das Unter-  
haus verhindern wollte, in Sachen Darlan  
und Nordafrika die Vereinigten Staaten vor  
den Kopf zu stoßen, wird in Washington  
durchaus in seiner gegenständlichen Bedeu-  
tung, nämlich als offenbare Schwäche Eng-  
lands seinem Bundesgenossen gegenüber, er-  
kannt, die auszunutzen die amerikanische  
Politik fest entschlossen ist. Die Kette der  
darauf bezüglichen Äußerungen reicht von  
der Zeitschrift „Life“ über Willkie bis Roose-  
velt.

### Japanische Strategie

Berlin, 11. Dezember.

Port Arthur ist gefallen, es bleibt nur noch  
eine Aufgabe zu lösen, eine gewaltige Auf-  
gabe allerdings: Rojastwenski zu schla-  
gen und seine Armada zu vernichten. Als sie  
den Hafen von Libau im Oktober 1904 ver-  
ließ, wurden in Europa und in Amerika Wet-  
ten von schwindelerregender Höhe abgeschlos-  
sen. Sie standen fast alle gegen Rojastwenski,  
von dem niemand annahm, daß er das Kunst-  
stück fertig bringen würde, diese Flotte von  
Europa nach Asien zu führen, über einen  
Weg von 20 000 Seemeilen. Rojastwenski hat  
dieses Kunststück fertig gebracht, trotz un-  
vorstellbarer Schwierigkeiten, obwohl Port  
Arthur inzwischen gefallen war und seine  
Aufgabe damit eigentlich erledigt gewesen  
wäre, obwohl er absolut alleine stand gegen  
Unfähigkeit, Unglauben, Widersetzlichkeit,  
alleine gegen seine eigenen Leute und selbst  
gegen die Heimat. Es war eine Leistung, die  
nur verglichen werden kann mit Hannibals  
Zug über die Alpen.

Diesen Mann sollte Togo schlagen, mußte  
er schlagen. Er hatte ihn zuerst in der Sunda-  
straße erwartet, Rojastwenski war entgegen  
der Ansicht der ganzen Welt durch die Ma-  
lakkastraße gegangen. Nun stand Togo an der  
Küste Koreas. Sollte er Rojastwenski ent-  
gegen marschieren in die chinesischen Ge-  
wässer? Tat er es, so beraubte er sich des  
Vorteils, den er in der Nähe der eigenen  
Küste und seiner Stützpunkte mit dem Ein-  
satz seiner 109 Torpedoboote hatte. Tat er es  
nicht, so lief er Gefahr, daß Rojastwenski  
ihn passierte und Wladiwostok erreichte, ohne  
daß er ihn zu stellen in der Lage wäre. Denn  
Rojastwenski hatte mehr als eine Möglich-  
keit. Er konnte durch die Tsugurstraße mar-  
schieren oder auch an Sachalin vorbei durch  
die Soyastraße. Togo brauchte nicht auf die  
Karte zu sehen. Er sah auf den Mann, auf  
seinen Gegner, der eine seemännische Leistung  
vollbracht hatte, die in der Seekriegs-  
geschichte nicht ihresgleichen hatte. Dieser  
Mann hatte Größe, er kannte keine Furcht, er  
ließ keinen Willen gelten außer seinem  
eigenen. Er würde so handeln, wie er, Togo,  
an seiner Stelle handeln würde. Also würde  
er an Formosa vorbei marschieren, und an  
der Küste Koreas, unweit der Insel Tsushima,  
mußte es zur Schlacht kommen. Togo teilte  
diese Gewässer in Quadrate ein und ließ sie  
durch ein riesiges Aufgebot an Wachschiffen  
unaufhörlich abpatrouillieren. Es kam zur  
Schlacht von Tsushima, fast auf den Tag  
und die Stunde genau, die Togo errechnet  
hatte.

Diese Schlacht endete mit der Vernichtung  
der Russen und machte Japan zur Welt-  
macht. Togo ließ an ihrem Anfang das  
Signal setzen: „Sieg oder Untergang unseres  
Reiches hängt von dieser Schlacht ab. Möge  
jeder seine ganze Kraft einsetzen.“ Beobach-  
tende englische Offiziere auf den japanischen  
Schiffen hatten manchen Grund, sich zu wun-  
dern. Die Japaner schossen drei-  
mal so schnell wie die Russen und  
dabei mit verbüffender Treffsicherheit. Sie  
verwendeten erstmalig Schimos in Verbin-  
dung mit einem neuartigen Sprengstoff, der  
von unvorstellbarer Wirkung war. Sie hatten  
selbst Verluste, gewiß, aber ihre Schiffe hiel-  
ten sich. Togos Flaggschiff „Mikasa“ erhielt  
30 Treffer, unter ihnen allein zehn Voll-  
treffer von 30,5 kalibrigen Granaten, aber es  
blieb schwimm- und aktionsfähig. Die briti-  
schen Offiziere hatten das bedenkende Ge-  
fühl, daß sie, die Lehrer, von ihren Schül-  
ern übertroffen worden seien, in einer lächer-  
lich kurzen Zeit zudem! Was sie zutiefst be-  
eindruckte, war die Ruhe auf den japani-  
schen Schiffen selbst in schwierigsten Situa-  
tionen, an denen es in dieser Schlacht nicht  
fehlte. Offiziere und Mannschaften führten  
jeden Befehl schnell, gewissenhaft, korrekt,  
aber ohne Hast aus. Unvermeidliche Ver-  
luste wurden zur Kenntnis genommen und so-  
fort ausgeglichen. Ohne Befehl rückten Er-  
satzmannschaften an die Stelle gefallener  
Geschützbedienungen und feuerten weiter,  
über den Leichen ihrer Kameraden stehend.  
Die Manövrierfähigkeit der Flotte war in der  
letzten Stunde der Schlacht genau so groß  
wie in ihrer ersten!

Der Verlauf dieser bis dahin größten See-  
schlacht der Geschichte ist in 40 Jahren einiger-  
maßen in Vergessenheit geraten, größere Er-  
gebnisse haben die Erinnerung an sie ver-  
drängt. Die Amerikaner und auch die Eng-  
länder aber hätten sich viel ersparen können,  
wenn sie bei Ausbruch des Pazifikkrieges  
noch einmal sorgfältig studiert hätten. Denn  
auch dieser neue Krieg, in dem es um die  
endgültige Vorherrschaft in Ostasien geht,  
eins Vorherrschaft, die Japan bei Tsushima  
bereits errungen hatte, die ihm aber von  
Amerika und England mit Erfolg streitig ge-  
macht worden ist, trägt die unverkennbaren

## Merkmale des Geistes von Tsushima

Er begann mit einer lähmenden japanischen Blitzoffensive, die bei Pearl Harbour und vor Malaya die amerikanisch-englische Flotte in ihrem Kern traf und sie so weit schwächte, daß die Eroberung von Java, Sumatra, der Philippinen, von Burma und Singapur nicht verhindert werden konnte. Er begann mit Überraschungen technischer Art, indem Japan Einmann-U-Boote einsetzte, und Sturzbomber, Jagdflugzeuge und Kampfmaschinen zur Verfügung hatte, von deren Qualität man in den angelsächsischen Ländern gar keine Ahnung gehabt hatte. Er setzte sich fort in einer Reihe von Seeschlachten, in denen der Prozeß der konstanten Schwächung der feindlichen Flotten mit mathematischer Präzision weitergeführt wurde, und zwar, was hervorgehoben zu werden verdient, zunächst ohne den vollen Einsatz der schweren japanischen Flotteneinheiten, die, wie man der jüngsten Entwicklung entnehmen muß, eben jetzt erst die ihnen zugewiesenen Plätze in dem großen Spiel einzunehmen beginnen.

Die großartige Kühnheit dieser strategischen Planung, die unbedingte Sicherheit, die man bezüglich ihrer Verwirklichung hatte, ergibt sich aus einer einzigen Überlegung: Die Eroberung des riesigen ostasiatischen Raumes wäre undenkbar gewesen ohne die schweren Verluste der englisch-amerikanischen Flottenmacht am Anfang dieses Krieges, wie auch damals Tsushima unmöglich gewesen wäre, ohne das sofortige rücksichtslose Zupacken Togos in den ersten Tagen, ja Stunden des russisch-japanischen Krieges. Japan rechnete vor Beginn des Krieges mit Pearl Harbour und der Vernichtung des britischen Schlachtgeschwaders. Während noch diese beiden Schläge fielen, waren seine Transporter schon auf dem Weg nach Malaya, nach Guam, Wake und den Philippinen. Es ist auch nicht vermerkt, zu sagen, daß Japan selbst mit der Landung amerikanischer Truppen auf den Salomonen rechnete und daß es den USA bereitwillig den „Sieg“ im August gönnte, der die strategische Voraussetzung für die schwere amerikanische Niederlage Ende Oktober war.

Togo ist 1905 Rojestwenski nicht bis in den Indischen Ozean entgegengefahren, wie alle Welt erwartete, sondern er ließ die Russen kommen, genau bis zu dem Punkt, den er ausgesucht hatte, und dort wurde die Schlacht geschlagen nach seinen Plänen! Bei den Salomonen-Inseln ist es nicht anders. Realistischen Beobachtern in den Vereinigten Staaten scheint jetzt, angesichts der Entwicklung im Pazifik, langsam die Erkenntnis dieser Zusammenhänge aufzugehen, zu einem Zeitpunkt allerdings, an dem das Gesetz des Handelns bereits ehedem verloren gegangen ist!

Schließlich aber: Es besteht kein Unterschied zwischen Nogis Bataillonen, die bei Port Arthur klaglos in den Tod gingen, und den japanischen Bombenfliegern, die die höchste Wirkung ihrer Waffe erreichten, indem sie ihre Bombenlasten selbst auf die feindlichen Schiffe lenkten, um den Preis des eigenen Lebens. Der Sturm auf Malaya und durch Burma, der rücksichtslose Griff auf das kanonengespickte Singapur, die abenteuerliche Fahrt nach den Aleuten, der Vorstoß japanischer U-Boote bis in den Atlantik und zur französischen Küste - alles ist aus demselben Geist geboren, damals wie heute. Nach Tsushima ist das japanische Volk betrogen worden um den Preis seiner riesigen Opfer, betrogen durch England und Amerika. Es hat dazu geschwiegen, es hat gearbeitet, gelächelt, aber es hat nichts vergessen. Es macht heute, stärker gerüstet und einiger in seinem Willen als jemals zuvor, seine Rechnung auf. Es kennt die Macht seiner Feinde, aber auch ihre Begrenzung. Noch ist kein Anzeichen dafür erkennbar, daß sich unter den militärischen Führern seiner Gegner eifer finden könnte, der Rojestwenski auch nur annähernd gleichkämme an Größe, Können und Willen. Bisher hat Japan es nur mit Mac Arthurs zu tun gehabt. Aber auch wenn auf der Gegenseite ein Mann herauswachsen sollte aus der Masse bescheidenen Durchschnitts, auch wenn sich jemand finden sollte, der weniger der Gefangene der japanischen Strategie wäre, er stände doch auf verlorenem Posten, genau so wie damals Rojestwenski auf verlorenem Posten stand, der ein Mann und eine Persönlichkeit war, und der vor der Geschichte die höchste Anerkennung des Soldaten gefunden hat, nämlich bestanden zu haben auch in der Niederlage!

Paul Huppers.

## Alljüdisches Reich im Nahen Osten?

Lissabon, 11. Dez. (Eig. Dienst.) Die englische Zeitschrift „The national Review“ deckt die wahren Hintergründe der jüdischen Forderungen nach einer eigenen Armee auf. Die Forderung wurde, schreibt die Zeitschrift, in den USA stets von einer finanziell starken jüdischen Gruppe gestellt. Ziel dieser Gruppe sei jedoch eingestandenmaßen die Errichtung eines großen alljüdischen Reiches im Nahen Osten. - In schlaum diplomatischem Versteckspiel plädierte diese Gruppe jedoch nicht sofort für ihr endgültiges Ziel, sondern betrachte die Aufstellung eines Heeres als ersten notwendigen Schritt. Stehe diese „Armee“ erst einmal in Palästina, so werde sich leicht ein Vorwand finden, sie auch dort zu halten, den Kampf der Araber um dieses Land zugunsten der Juden zu entscheiden und schließlich die wirkliche Gründung eines Judenstaates durchzusetzen.

## Ehrender Auftrag für Prof. von Leers

Berlin, 11. Dez. (Eig. Dienst.) Der Mitarbeiter des Hakenkreuzbanners in der Leitartikelspalte, Professor Dr. Johann von Leers, ordentlicher Professor an der Friedrich-Schiller-Universität in Jena, ist in Übereinstimmung aller beteiligten Stellen zum wissenschaftlichen Leiter des europäischen Handwerks-Instituts in Frankfurt am Main ernannt worden. Professor von Leers hat durch seine Veröffentlichungen: „Das Lebensbild des deutschen Handwerks“ und „Geschichte des deutschen Handwerks“ besonders enge Verbindungen mit den Problemstellungen und der Entwicklungsgeschichte des Handwerks.

# Führertelegramme an den Tenno, Viktor Emanuel, Tojo, Duce

Die Waffenbrüderschaft der Achsenmächte verbürgt den sicheren Endsieg

Aus dem Führerhauptquartier, 10. Dez. (HB-Funk.)

Aus Anlaß der Wiederkehr des Tages, an dem Deutschland, Italien und Japan vor einem Jahr, getreu dem Geiste des Dreierpaktes, ihren Entschluß bekundeten, den ihnen von den Vereinigten Staaten und England aufgezwungenen Krieg gemeinsam bis zum Endsieg zu führen, sandte der Führer an den Tenno und an König und Kaiser Viktor Emanuel, sowie an den Kaiserlich-Japanischen Ministerpräsidenten und an den Duce folgende Telegramme:

Der Führer an den Tenno:

„Anläßlich der Wiederkehr des Tages, an dem Deutschland, Japan und Italien vor einem Jahr in feierlicher Form ihren Entschluß bekundeten, den ihnen von den Vereinigten Staaten und England aufgezwungenen Krieg in enger Waffenbrüder-

schaft bis zum Endsieg zu führen, möchte ich Eurer Majestät meine aufrichtigsten Grüße übermitteln. - Ich gedenke hierbei der ruhmreichen Waffentaten unserer verbündeten Streitkräfte, die die Bürgerschaft unseres Sieges und einer glücklichen Zukunft unserer Völker sind.“

Der Führer an König und Kaiser Viktor Emanuel:

„Zum heutigen Jahrestag der Unterzeichnung des deutsch-italienisch-japanischen Waffenbündnisses bitte ich Eure Majestät mit meinen aufrichtigsten und herzlichsten Grüßen meine besten Wünsche für den Kampf der italienischen Waffen entgegenzunehmen. - Von dem festen Glauben an den gemeinsamen Endsieg durchdrungen, bringe ich damit zugleich meine Überzeugung zum Ausdruck, daß unseren Völkern sowie dem japanischen Volk nach der siegreichen Beendi-

gung des Kampfes eine glückliche Zukunft des Friedens beschieden sein wird.“

Der Führer an Ministerpräsident General Tojo:

„Zum heutigen Gedenktage, der die Dreierpaktmächte in enger Waffenbrüderschaft im Kampf für eine neue und gerechte Weltordnung vereint findet, übermittle ich Eurer Exzellenz meine aufrichtigsten Grüße. - Die ruhmreichen Erfolge, die von den verbündeten Streitkräften im vergangenen Jahr gegen den gemeinsamen Feind errungen wurden, bieten die sicherste Gewähr, daß in Europa und in Ostasien der Kampf gegen die angelsächsischen Herausforderungen von dem Endsieg der Dreierpaktmächte gekrönt sein wird. - In dieser unbeeinträchtigen Gewißheit übermittle ich Ihnen auch am heutigen Tage meine aufrichtigsten Wünsche für den weiteren Erfolg der japanischen Waffen.“

Der Führer an den Duce:

„Am heutigen Tage, an dem sich der Abschluß des Waffenbündnisses der Achsenmächte mit dem japanischen Kaiserreich zum ersten Male jährt, gedenke ich Ihrer und des faschistischen Italiens in treuer Kameradschaft und herzlichster Verbundenheit. - In der Geschichte ist der Sieg doch stets demjenigen Völkern zuteil geworden, die für ein gerechtes Ideal im Kampf gegen eine überalterte Weltordnung den letzten Einsatz wagte. - So werden auch Deutschland, Italien und Japan aus dem jetzigen entscheidenden Ringen als Sieger hervorgehen. In dieser unumstößlichen Gewißheit sende ich Ihnen, Duce, auch aus diesem Anlaß meine herzlichsten Grüße.“

Der Reichsaußenminister von Ribbentrop sandte an den Kaiserlich-Japanischen Außenminister Tani und den Königlich-italienischen Außenminister Graf Ciano folgende Telegramme:

v. Ribbentrop an Tani:

„Am heutigen Tage ist ein Jahr seit der Unterzeichnung des Bündnisabkommens vergangen, das Deutschland, Japan und Italien zu einer unlösbaren Kampf- und Schicksalsgemeinschaft zusammengeschlossen hat. Im Gedenken an diesen geschichtlichen Augenblick und an die großartigen Leistungen der verbündeten Truppen übermittle ich Eurer Exzellenz meine aufrichtigsten Wünsche für die weitere erfolgreiche Führung des gemeinsamen Befreiungskampfes und den Ruhm der japanischen Waffen.“

v. Ribbentrop an Graf Ciano:

„Das vor einem Jahr unterzeichnete Abkommen zur gemeinsamen Führung des Krieges gegen die Vereinigten Staaten und England hat die Achsenmächte und das Kaiserreich Japan zu einer unlösbaren Waffenbrüderschaft und Schicksalsgemeinschaft zusammengeschlossen. Aus Anlaß des heutigen Erinnerungstages sende ich Ihnen, mein lieber Ciano, meine herzlichsten Grüße. - Zugleich gebe ich erneut meiner festen Überzeugung Ausdruck, daß der gemeinsam geführte Kampf der Dreierpaktmächte unsern Völkern und dem japanischen Volk den Weg in eine gesicherte und glückliche Zukunft bahnen wird.“

## Jordana reist nach Lissabon

Madrid, 11. Dez. (Eig. Meldg.)

Spaniens Außenminister General Graf Jordana wird in der nächsten Woche zu einem dreitägigen Staatsbesuch nach Lissabon reisen. Er wird sich am 18. Dezember auf den Weg machen, um den im Frühjahr dieses Jahres stattgefundenen Besuch des portugiesischen Ministerpräsidenten und Außenministers Oliveira Salsas zu erwidern. Ein Gegenbesuch ist bereits damals in Sevilla ins Auge gefaßt worden. Wenn auch die amtlichen Stellen sich bisher über diese Reise noch ausschweigen, und demgemäß noch nichts über die Programmpunkte der Besprechungen zu erfahren ist, so ist es doch selbstverständlich, daß es sich bei dieser ersten Begegnung des neuen spanischen Außenministers mit den leitenden Männern Portugals um mehr als nur einen Höflichkeitsebesuch handeln wird. Im spanisch-portugiesischen Freundschaftsvertrag ist festgelegt worden, daß die Staaten der iberischen Halbinsel sich über alle sie gemeinsam berührenden Fragen unterrichten und aussprechen. Außerdem ist in einem Zusatzprotokoll zu diesem Vertrag vor geraumer Zeit auch das Recht des Vertragspartners zum militärischen Eingreifen enthalten, wenn der andere Staat der iberischen Halbinsel angegriffen werden sollte. Seit dem Überfall der Anglo-Amerikaner auf Nordafrika hat sich für Spanien wie für Portugal eine Fülle von Problemen ergeben, sowohl politischer wie wirtschaftlicher Natur, die die Diskussionspunkte bei der bevorstehenden Besprechung in Lissabon sein dürften. Beide Staaten haben nach dem Überfall auf Französisch-Nordafrika betont, daß sie weiter abseits dieses Weltkrieges bleiben wollen. Generalissimo Franco hat in seiner vorletzten Rede den Gedanken einer militärischen Sicherung dieser spanischen Haltung deutlich unterstrichen und seine Worte wurden von der Teilmobilisierung Spaniens, die zur Aufrechterhaltung des Friedens und der Unantastbarkeit des Landes erfolgte, begleitet.

## Arbeitspflicht in USA angekündigt

Stockholm, 11. Dez. (Eig. Dienst.)

Der Leiter für den nordamerikanischen Arbeitseinsatz, MacNutt, gab, wie UP meldet, zu, daß die Werbung freiwilliger Arbeiter, wie sie bisher in den Vereinigten Staaten durchgeführt wurde, kein befriedigendes Ergebnis gehabt habe. Die Vereinigten Staaten würden sich deshalb gezwungen sehen, 1943 die Arbeitspflicht einzuführen.

## In zehn Tagen 1262 Panzerwagen vernichtet

Aus dem Führerhauptquartier, 11. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Süden der Ostfront dauert die lebhafteste Kampfaktivität an. Dabei wurden nördlich des Terek und nördlich von Stalingrad schwächere feindliche Kräfte vernichtet, im Donbogen in hartem Kampf ein beherrschender Höhenzug genommen. Alle Gegenangriffe des Feindes scheiterten. Italienische Truppen brachen bei einer gewaltsamen Anklärungsunternehmung in die feindlichen Stellungen ein und brachten Gefangene und Beute zurück. Feindliche Aufklärungsvorstöße wurden von ungarischen Truppen abgewehrt. Starke deutsche und rumänische Luftstreitkräfte griffen in die Kämpfe im Wolga-Don-Gebiet ein. Jagdflieger schossen 24 feindliche Flugzeuge ab. Kampf- und Schlachtflugzeuge setzten die Bekämpfung des feindlichen Aufmarsches am mittleren Don fort.

Der schwungvolle Angriff deutscher Infanterie- und Panzerdivisionen im mittleren Frontabschnitt führte zur Einschließung einer feindlichen Stoßgruppe. Alle Entlastungsangriffe und Ausbruchversuche wurden mit Unterstützung der Luftwaffe abge-

schlagen. Südwestlich Kalinin und am Ilmensee konnten die immer wieder anbreitenden Sowjets keine Erfolge erzielen.

An der Ostfront wurden in der Zeit vom 1. bis 10. Dezember 1262 Panzerkampfwagen des Feindes vernichtet, erbeutet oder bewegungsunfähig geschossen.

In der Cyrenaika schossen deutsche Jäger acht feindliche Flugzeuge bei nur einem eigenen Verlust ab.

Deutsche und italienische Kampfgruppen durchbrachen in Tunis feindliche Stellungen und vernichteten oder erbeuteten dabei 37 Panzerkampfwagen und zahlreiche andere Waffen. Bei Nacht wurde der Hafen von Bone bombardiert.

Im Kampf gegen britisch-nordamerikanische Luftstreitkräfte wurden in der Zeit vom 1. bis 10. Dezember 191 feindliche Flugzeuge abgeschossen, davon 112 im Mittelmeerraum. Während der gleichen Zeit gingen 45 eigene Flugzeuge verloren.

Bei den Angriffskämpfen der letzten Tage im mittleren Abschnitt der Ostfront zeichnete sich die 19. Panzerdivision durch die Straftatheit und überlegene Führung ihres Kommandeurs und durch Angriffsschwung, Zähigkeit und Härte der Truppe besonders aus.

## Abwehrrfolge an allen Abschnitten

Enttäuschte Feindhoffnungen über die Entwicklung im Osten

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. Berlin, 11. Dezember.

Die von uns in den letzten Tagen bereits mehrfach aufgezeigte Tendenz, wonach den Sowjets an der Ostfront sowohl am Abschnitt Stalingrad-Großer Donbogen, wie im Abschnitt Rschew-Toropez das Gesetz des Handelns entrisen worden ist und hier jetzt deutsche örtliche Angriffe das militärische Bild bestimmen, kommt im letzten OKW-Bericht deutlich zum Ausdruck. Ebenso sehen wir darin von neuem die Entwicklung bestätigt, die seit einigen Tagen London immer größeren Ärger bereitet, daß nämlich die Achsenstruppen in Tunesien die Initiative an sich gerissen haben. Trotz des schlechten Wetters, Regenfälle haben in Tunesien die Passierbarkeit der Straßen herabgemindert, sind die Achsenstruppen offensiv vorgegangen. Damit sind die nordamerikanischen und britischen Truppen weiter zurückgedrängt und ist der Teil Nordtunesiens vergrößert worden, der sich unter unserer Kontrolle befindet. Natürlich darf man hier nicht mit europäischen Vorstellungen an den Kampf herantreten. Es gibt keine durchlaufenden Frontlinien. Die Zahl der auf beiden Seiten eingesetzten Truppen ist ja nach dem Maßstab europäischer Kriegsschauplätze sehr gering. So spielen denn einzelne Stützpunkte und bewegliche relativ kleine Truppenformationen die entscheidende Rolle in dieser Form des Krieges auf afrikanischem Boden.

Am mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront hat die Kälte zugenommen. Sie hat nicht verhindern können, daß die deutschen örtlichen Angriffe anhalten, und zwar mit Erfolg. Die Vernichtung von Panzern nimmt nunmehr ungewöhnliche Ausmaße an. Der OKW-Bericht verzeichnet daß vom 1.-10. Dezember 1262 sowjetische Panzer vernichtet oder erbeutet wurden. In den letzten 20 Tagen verloren die Sowjets insgesamt über 2000 Panzer. Zu dem Materialverlust tritt die Vernichtung einzelner abgeschmittener, zum Teil auch größerer eingekesselter Formationen. Das gilt insbesondere vom mittleren Frontabschnitt, dem Kampfgebiet von Toropez und Rschew.

Ein spanischer Militärschriftsteller sieht heute schon den großen strategischen Plan der sowjetischen Winteroffensive, der auf

einen Durchbruch bis Rostow und damit einer Freimachung der Verbindungen zum Kaukasusgebiet abzielte, als gescheitert an. Bemerkenswert sind die Gründe, die er anführt: 1. Unfähigkeit der unteren sowjetischen Befehlsstellen, 2. erhöhte Festigkeit der deutschen Front, 3. sorgfältig organisiertes Netz von deutschen Verkehrsverbindungen. Durch das Scheitern der sowjetischen Offensive im großen Donbogen, so meint dieser Militärschriftsteller des „Arriba“, hätten auch die sowjetischen Angriffe bei Rschew, durch die deutsche Reserven gebunden werden sollten, ihren Sinn verloren. Möglich sei, daß nun die Sowjets, wie so oft im Sommer und im Herbst, einen Angriff bei Woronesch versuchen würden.

Zu den enttäuschten Hoffnungen über die militärische Entwicklung im Osten kommt in London die Ungeduld über die aus Nordafrika eintreffenden Meldungen hinzu. „Der deutsche Gegenangriff in Tunesien hat nichts von seinem Schwung verloren“, so meldet Reuter. Der Londoner Sprecher MacGeatly bezeichnet resigniert den Feldzug in Tunesien als schwieriger, als die Anglo-Amerikaner gehofft hatten.

## Casey zur Berichterstattung in London

Rom, 11. Dez. (Eig. Dienst)

Der britische Nahostminister Casey traf nach geheimgehaltener Abreise aus Kairo am Donnerstagnachmittag in London ein. Er wird dem Vernehmen nach der britischen Regierung über seine in den letzten Wochen in Syrien und Transjordanien geführten Besprechungen berichten, die das Ziel verfolgten, die Opposition arabischer Kreise gegen das Projekt des Judenstaates in Palästina zu besänftigen. Casey bediente sich dabei des Lockmittels, England werde möglicherweise die Errichtung eines geintenen arabischen Staates befürworten. Darüber hinaus wird er über die schwierige Versorgungslage der unter britischer Herrschaft stehenden nördlichen Länder unter Würdigung der Tätigkeit des sogenannten „Versorgungszentrums für den Mittleren Osten“ in Kairo, das angeblich für die Wohlfahrt der arabischen Völker eingerichtet wurde, in Wirklichkeit aber die englisch-amerikanische Ausbeutungszentrale für den Nahen Osten darstellt, berichten.

## Neues in wenigen Zeilen

Orthodoxer Metropolit besucht befreite Ostgebiete. Zum ersten Male seit fünfundsiebenzig Jahren werden die jetzt durch die deutschen Truppen von der bolschewistischen Herrschaft befreiten osteuropäischen Gebiete wieder den Besuch eines orthodoxen Bischofs erhalten. Der Metropolit der orthodoxen Kirche in Ostland, Serguis, wird in aller nächster Zeit eine derartige seelsorgerische Reise durchführen.

„Kabinett“ des Generalsekretärs. In Algier errichtete Darlan eine regelrechte Bürokratie zur Verwaltung Französisch-Nordafrikas. Unter Leitung von Sempere, der bisher der Erforschung der südlichen Kolonialgebiete vorstand, wurde jetzt ein „Kabinett des Generalsekretärs für Französisch-Nordafrika“ geschaffen.

Im Mittelpunkt des Interesses. Die Geheimhaltung des englischen Unterhauses, in welcher Churchill eine Erklärung über die Stellung Darlans abgab, hatte das größte Interesse sowohl der Unterhausmitglieder, als auch der Lords gefunden. Die Sitzung war die besuchteste Parla-

mentssitzung seit Beginn des Krieges, meldet Reuter.

Ministerwechsel in Transjordanien. Die Portefeuilles des Kultus- und Finanzministers, des Innenministers und Justizministers von Transjordanien haben eine Neubesetzung erhalten.

Inönü auf Inspektionsreise. Der türkische Staatspräsident Inönü begab sich am 10. Dezember auf Inspektionsreise nach Mittelanatolien.

Widerspenstiger Kongreßausschuß. Präsident Roosevelts Ersuchen um weitgehende Vollmachten auf dem Gebiete des Zollwesens für die Kriegsdauer, wurde am Donnerstag im zuständigen Ausschuß des Repräsentantenhauses zu Fall gebracht.

100 000-RM-Gewinne der Reichslosterie. In der dritten Klasse der 8. Deutschen Reichslosterie fielen je drei Gewinne zu je 100 000 RM. auf die Nummer 64 033 und zu je 50 000 RM. auf die Nummer 6509.

## Gr

Samst

## Die S

Sie ker  
größere di  
würts, Pu  
man, auf  
unverseh  
mal auf  
Grundsatz  
äußerlich  
Brettspiel  
kommen?  
wie eine S  
Karton, b  
nennen, b  
frau“ auf  
türlich, g  
angede  
mit die S  
Spielregel  
muß wied  
ter hat ih  
gessen, P  
rücken, w  
Straßenba  
Punkt 7:  
Unterred  
(Spieler r  
zwei Rund  
ist sehr ge  
9, die Spi  
„Hund“ ge  
3 Felder v  
Spiel nich  
haften Ver  
holde Lich  
verweist S  
fels auf  
Phantasie  
sich die „S  
gewinnt de  
schau und  
regeln au  
„Mensch, ä

## Weihn

Samstag: K

K

in der

Der Re  
leiter der F  
erweiterten  
Fällen, in  
ist, die Ort  
durch Über  
gen, damit  
res erfolge  
bekannt, da  
Schülerinne  
erhalten, de  
des Aufnah  
Schulen der  
gabe der Pl  
im Aufnahm  
auch wenn  
Heimatschul

Wasserst  
236 (-1), Rhe  
213 (-7), Stra  
beim 249 (-1  
Neckar; Mar

## ROMAN

9. Fortsetz

Martina  
rasche, un  
eines gesun  
unbedacht  
Streich ges  
ster auf, n  
seine unru  
ging das Ab  
es schmerz  
Jahren hatte  
geklopft. Er  
alles still.  
schlafen.

Er sah nie  
lag, die wei  
zum Kinn  
Augen zur  
oben zwische  
die Lösung  
Unruhe. Wie  
war so weit  
Leben gelau  
überwuchert  
und Heute, u  
der sie zurück

Leise, zög  
Jochen Bisp  
Fritz Wieg  
Herz blieb k  
ses Gesicht,  
zogene Stirn,  
rauben Luft  
kroch Martin  
Augen und  
Niemand wür  
wußte sie l  
Bisping wür

Samstag, den 12. Dezember 1942

Die Schlange auf dem Brett

Sie kennen doch das Brettspiel „Mensch, ärgere dich nicht!“ Man würfelt, rückt vorwärts, Punkt um Punkt, und plötzlich liegt man, auf Nasenlänge vor dem rettenden Ziel, unversehens draußen. Sind Sie schon einmal auf den Gedanken gekommen, diesem Grundsatz, sich innerlich schwarz, aber äußerlich nur lächelnd zu ärgern, durch Brettspiele eigener Erfindung entgegenzukommen? Sie malen meinetwegen so etwas wie eine sich krümmende Schlange auf einen Karton, bezeichnen die Strecke mit Punkten, nennen das ganze „Spaziergang einer Hausfrau“ und lassen die Würfel kollern... Natürlich muß es auch die mit bunten Punkten angedeuteten Hindernisse dabei geben, damit die Sache ihren Spaß hat. Und nun die Spielregeln: Punkt 3 beispielsweise: man muß wieder von vorne beginnen, denn Mutter hat ihre Lebensmittelliste zu Hause vergessen. Punkt 5: darf um 4 Felder weiter rücken, weil Mutter von hier aus mit der Straßenbahn fährt (3 Marken in die Kasse). Punkt 7: Frau Stuhlbein getroffen, längere Unterredung über die Weihnachtsgelagen (Spieler muß eine Runde, vielleicht auch zwei Runden pausieren, denn Frau Stuhlbein ist sehr geschäftig). Aha, da droht der Punkt 9, die Spielregel lautet: hier hat Mutter in „Hund“ getreten, das bedeutet „Glück“, darf 3 Felder vorrücken. (Ich bitte Sie, ist das Spiel nicht erzieherisch? Statt einer herzhaften Verwünschung des Vierbeiners das holde Lächeln der Glücksgöttin!) Vielleicht verweist Sie der Zufall des rollenden Würfels auf Punkt 12, aber seien Sie vorsichtig: hier steht geschrieben „Weihnachtseinkauf in Krawatten“. Mutter hat anscheinend Pech, der Spieler muß zwei Runden lang aussetzen, außerdem mit Punkten muß sparsam umgegangen werden. Noch unangenehmer ist Punkt 14 unseres Brettspiels, das nun schon auf den Planken angelangt ist, wo Mutter sich wundert, daß alle Geschäfte dunkel sind. (Spielregel besagt kurz und bündig: muß wieder von vorn beginnen, Mutter hat vergessen, daß Mittwochmittag ist.) Mit Punkt 17 heißt es: drei Punkte zurück: „Nebel fällt ein, Achtung Straßenfahle und Bürgersteige!“ Aber warum hier alles aufzählen, der Leser möge seine eigene Phantasie walten lassen. Sie hat etwas für sich die „Schlange auf dem Brett“. Man gewinnt den Abstand einer heiteren Vogelschau und lernt, daß alle gesunden Spielregeln auf das Motto hinauskommen: „Mensch, ärgere dich nicht!“ w.

Weihnachtsmarkt der Hitlerjugend
Samstag: Kaufhaus Vollmer Buchstabe B
Kaufhaus Hansa Buchstabe Li - Ly

Einschulung in den Kinder-Aufnahmeorten

Der Reichserziehungsminister hat die Schulleiter der Heimschulen angewiesen, bei der erweiterten Kinderlandverschickung in den Fällen, in denen der Aufnahmeort bekannt ist, die Ortsschulbehörde des Aufnahmeortes durch Überweisungsschreiben zu verständigen, damit dort die Einschulung ohne weiteres erfolgen kann. Ist der Aufnahmeort nicht bekannt, dann müssen die betr. Schüler und Schülerinnen einen entsprechenden Ausweis erhalten, den sie bei Anmeldung in der Schule des Aufnahmeortes abzugeben haben. Die Schulen der Aufnahmeorte haben nach Maßgabe der Plätze alle Schulpflichtigen, die sich im Aufnahmeort aufhalten, aufzunehmen, auch wenn eine formale Überweisung der Heimschule nicht vorliegt.

Wasserstandsbericht vom 11. Dez. Rhein: Konstanz 234 (-1), Rheinfelden ...

Dani Martina und Roman von M. Causemann

9. Fortsetzung
Martina steckte voller Spannungen. Ihre rasche, unbewußte Auffassungskraft gleich der eines gesunden, klugen jungen Tieres. Wie unbedacht ihm das Schicksal einen solchen Streich gespielt hatte! Er stieß die Fenster auf, nahm eine Zigarette und setzte seine unruhige Wanderung fort. Morgen ging das Abenteuer zu Ende. Merkwürdig - es schmerzte, wenn er daran dachte. Seit Jahren hatte sein Blut nicht mehr so unruhig geklopft. Er horchte. Im Nebenzimmer war alles still. Martina würde müde sein und schlafen.

Er sah nicht, daß Martina auf dem Rücken lag, die weiche Daunendecke schützend bis zum Kinn gezogen, und mit weit offenen Augen zur Decke starrte, als fände sie dort oben zwischen den wirren Ranken des Stucka die Lösung ihrer völligen Verwirrung und Unruhe. Wie würde sie zurückfinden? Sie war so weit aus ihrem einfachen, eintönigen Leben gelaufen. Es war, als liege ein wild-überwucherter Graben zwischen dem Gestern und Heute, und sie fand den Weg nicht mehr, der sie zurückführte.

Der Städt. Haushalt ausgeglichen / Aus der Beratung mit den Ratsherren

In der Ratsherrensitzung unter Vorsitz des Oberbürgermeisters wurde der Abschluß der städtischen Haushalts-Rechnung 1941 zur Beratung vorgelegt. Sowohl der ordentliche wie der außerordentliche Haushalt konnten ohne Inanspruchnahme der Ausgleichsrücklage ausgeglichen werden. Für verschiedene Zwecke, insbesondere für Arbeiten, deren Durchführung aufgeschoben werden muß, wurden außerplanmäßige Rückstellungen durchgeführt. Der Bestand der Rücklagen und des Reinvermögens hat sich erhöht. Über die bisherige Ausführung des Haushaltsplanes 1942 und über die voraussichtliche Entwicklung bis zum Ende des Rechnungsjahres wurde berichtet. Änderungen von erheblicher Bedeutung haben sich nicht ergeben und sind nicht zu erwarten. Die Jahresabschlüsse der Stadtwerke für 1939, 1940, 1941 wurden beraten. Auch hier wurden Rückstellungen für nachzulebende Arbeiten durchgeführt. Rücklagen und Reinvermögen sind gestiegen. Einen breiten Raum nahm die Behandlung der Fragen der Wohnungswirtschaft ein. Der Direktor der Gartenverwaltung berichtete eingehend über die Arbeiten der Gartenverwaltung auf ernährungswirtschaftlichem Gebiet. Aus seinem Bericht ergab sich, daß die Einrichtungen der städtischen Gartenverwaltung in weitestem Maße und mit ausgezeichnetem Erfolg dem Gemüseanbau dienlich gemacht wurden. Für das kommende Jahr ist eine weitere Ausdehnung des Gemüseanbaues vorgesehen. Nach Genehmigung durch den Reichs-

minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung wird ab 1. April 1943 in Mannheim eine städtische Frauenfachschule mit zweijährigem Lehrgang errichtet, die die Bezeichnung „Städt. Frauenfachschule Mannheim“ führen und organisatorisch der Hauswirtschaftlichen Berufsschule angegliedert werden wird. Die Frauenfachschule soll im Bereich der Mädchenerziehung die Aufgaben der häuslichen Kultur und Wirtschaft führend übernehmen. Die I. Klasse vermittelt die hauswirtschaftliche Ausbildung für den Familienhaushalt, während die II. Klasse die Schülerinnen für leitende und lehrende hauswirtschaftliche Berufe vorbereitet. Weiterhin war eine Reihe von Grundstücks-erwerbungen Gegenstand der Beratung. Bekanntgegeben wurde ferner die Umbenennung der früheren „Kuno-Fischer-Straße“ in „Doktor-Todt-Straße“ und die Benennung des Platzes am Friedrichsring zwischen OEG-Bahnhof und Straßenbahnwagenhalle Collinstraße in „Reinhard-Heydrich-Platz“. Der Antrag zu den Zweigstellen des Ernährungs- und Wirtschaftsamtes war in der letzten Zeit derart stark, daß künftig Anträge auf Ausstellung von Bezugscheinen innerhalb einer Kartenperiode nur noch während zweier Wochen entgegengenommen werden können. Schließlich gab der Oberbürgermeister noch bekannt, daß die Stadtverwaltung ihren einberufenen Gefolgschaftsmitgliedern auch in diesem Jahre Weihnachtspäckchen mit allerlei nützlichen Dingen übersandt hat.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Ausgabe der Weihnachtssonderzuteilungen
Ab Montag, 14. Dezember, beginnt also die Ausgabe der Weihnachtssonderzuteilungen. Die umfang- und aufschlußreiche Bekanntmachung im heutigen Anzeigenteil wird mit besonderem Interesse studiert werden. Hier finden viele Klärungen, was bislang noch als unsichere Frage auftauchte. Über das Quantum Trinkbrandwein etwa, das eine ganze Flasche beträgt, also 0,7 Liter. Wenn auch da und dort über die Zurückstellung der 200 Gramm Fleisch für Mannheim als luftgeföhrdete Stadt auf den Monat Januar gemischte Stimmung herrschen mag, so wird im nächsten Monat die Zuteilung zweifelslos doppelte Freude auslösen. Zumal wir ja jetzt durch die Weihnachtssonderzuteilung über die gleiche Fleischmenge verfügen. Das Wochenende ist jedenfalls dazu angetan, sich vor dem großen Einkauf in Mühe die Bekanntmachung zu Gemüte zu führen.

Stark vermehrter Obstanbau in Baden

Der Appell zum vermehrten Obstanbau hat bei den badischen Gartenbesitzern erfreulichen Widerhall gefunden. Die Nachfrage nach Obstbäumen und Beerensträuchern in Baumschulen und Gärtnereien war in der letzten Zeit sehr groß, meist ging sie über den vorhandenen Bestand hinaus. Vor allem sind Beerenobst, Johannisbeeren und Stachelbeeren gefragt, dann folgen Steinobst, Pfirsiche, Quitten und Spalierbirnen. Eine einzige Gärtnerei in einem Mannheimer Vorort konnte im letzten Jahr rund 1700 Johannis- und Stachelbeerbuchsbäumchen, 1000 Sträucher und 1500 andere Obstbäume absetzen, konnte dabei aber noch nicht einmal in allen Sorten die Nachfrage befriedigen. Rechnet man den Absatz dieser einzigen Gärtnerei auf das ganze Land Baden, so dürfte man wohl auf die Zahl von über 100.000 Pflanzen kommen, die in den zwei letzten Monaten dieses Jahres allein in Baden abgesetzt worden sind. Die badischen Baumschulen, aus denen die meisten Pflanzen stammen, haben damit eine anerkennenswerte Rekordarbeit geleistet.

Auszeichnung der Firma Heinrich Lanz

Anlässlich eines von den Lehrlingen veranstalteten Elternnachmittags im Gefolgschaftshaus der Firma Heinrich Lanz AG eröffnete Direktor Dr.-Ing. Ehlers, daß der Firma das silberne Leistungsabzeichen der DAF für vorbildliche Berufserziehung verliehen wurde.

Silvester: 1 Uhr Polizeistunde

Nach einem Runderlaß des Reichsführers vom 5. Dezember d. J. ist die Polizeistunde in der Silvesternacht 1942/43 einheitlich auf 1 Uhr festzusetzen. Eine spätere Festsetzung ist unzulässig, auch Ausnahmen dürfen nicht gestattet werden. Eine Verlegung auf einen früheren Zeitpunkt darf nur erfolgen, wenn besondere örtliche Verhältnisse dies zwingend verlangen.

Paketzustell- und Schalterdienst

Am Sonntag, 13. 12., am Sonntag, 20. 12., am ersten Weihnachtstagsfesttag, 25. 12., sowie am Sonntag, 27. 12., findet in Mannheim und in sämtlichen Vororten sowie in Edingen, Heddeshelm, Jivesheim und Neckarhausen eine Paketzustellung statt. Die Paketshalter sind an den beiden Sonntagen, 13. und 20. 12., wie folgt geöffnet: 1. Beim Postamt 1 - Paradeplatz - und bei sämtlichen Stadt- und Vorortpostanstalten sowie in Edingen, Heddeshelm, Jivesheim und Neckarhausen am Sonntag, 13. 12., von 12 bis 16 Uhr

Neue KJF-Schachgruppe in Neckarau

Spielerabend jeweils Samstag ab 19 Uhr, Café Zeitfelder, Friedr.ichstraße.

Konzert beim Turnverein Mannheim 1846

Die Sängerriege des Turnvereins Mannheim von 1846 bereitet ihren Mitgliedern und deren Angehörigen einen musikalischen Nachmittag. Chormelster Wilhelm Sieder brachtie mit dem stimmlich gut besetzten Chor Werke von Schubert, Hoffmann, Beethoven, Baumann, Kern, Bröll und Hansen und mit besonderem Erfolg den Jägerchor aus Webers Oper „Euryanthe“ zu Gehör, zu der die Musikriege die Ouvertüre spielte. Als Einzelsänger traten der Tenor Julius Göbel und der Bariton Carl Weide hervor. Sie und der Geiger Jg. der die beiden Violinreinen von Beethoven vortrug, wurden von Chormelster Sieder und Maya Gund am Flügel begleitet.

Hunde bei Verdunkelung nicht herumlaufen lassen

Hunde dürfen mit Beginn der Verdunkelung nicht mehr frei herumlaufen, weil sie die Passanten, die ohnehin in der Dunkelheit schwer aufpassen haben, behindern. Hunde, die während der Verdunkelung frei herumlaufen, werden von den Aufsichtsbehörden getötet. In Bad Kreuznach gelangte ein Hundebesitzer zur Anzeige, dessen bösartiger Hund die Passanten in der Dunkelheit anfeil und die Straße so blockierte, daß Kinder und Frauen umkehren und einen Umweg machen mußten.

Verdunklungszeit: von 17.30-7.40 Uhr

Mit dem EK 1 wurde Oberleutnant Jakob Ringhof, Neckarau, Wingerstraße 14, ausgezeichnet.

Verdunklungszeit: von 17.30-7.40 Uhr

Wir gratulieren. Heute feiern ihren 78. Geburtstag Heinrich Hötemann, Krappmühlstraße 15, und Adam Maurer sen., Sandböden, Luftschiffstr. 35. Ihren 63. Geburtstag feiert heute Frau Karoline Volz, geb. Karolus, Seckenheim, Meersburger Str. 22.

Schwetzingen hat sein Heimatmuseum

Nach zehnjähriger Sammlerarbeit ist es nun möglich, im vierten Kriegswinter das Schwetzingen Heimatmuseum zu öffnen. Erwin Schwetzing hat in diesen Jahren all das zusammengetragen, was für die Stadtgeschichte wissenschaftlich und interessant ist. Der Anfang ist verheißungsvoll.

Recht selten sind die Zeugen aus der Frühgeschichte, lediglich ein Mammutzahn und verschiedene Gebrauchsgegenstände aus der Römerzeit. Das 17. und 18. Jahrhundert ist stark mit Dokumenten vertreten. Hier spüren wir, wie eng Schwetzingens Geschichte mit der der Kurpfalz verknüpft ist, was sich aus der Tatsache erklärt, daß es lange Jahre die Sommerresidenz der Kurfürsten war. Bei diesen Dokumenten und Urkunden finden sich manche sehenswerte und seltene Stücke: alte Pläne aus den Jahren 1696, 1702 und 1736, Urkunden mit der eigenhändigen Unterschrift Carl Theodors; das Churpfälzisch-Landrecht von 1582. Dem Dreigestirn Hebel-Schimper-Zeyher (Dichter, Naturforscher, Gartenkünstler) hat man viel Aufmerksamkeit zugewendet. So finden wir eine Reihe Schriftstücke dieser Drei. Ja, es gelang sogar aus den weit zerstreuten und lange Zeit unbeachteten Nachlaß Schimpers einen Teil des Herbariums zu retten. Aus dem 19. Jahrhundert finden wir hauptsächlich Haushaltsgegenstände, wie Spinnräder, Butterfässer, Lampen, Lichtputzschalen, Schlüssel und Schlösser. Die alte Stadtfahne hat in diesen Räumen einen Ehrenplatz gefunden, ebenso wie die Huldigungsfahne, die die Schwetzingen Deputation bei der Übernahme der Pfalz durch Baden mit sich führte.

So formen sich die einzelnen Gegenstände, von denen noch mancher erwähnenswert wäre, zu einem geschlossenen Bild, das einen klaren Querschnitt durch die Schwetzingen Stadtgeschichte gibt, die an Taten, Ereignissen und Männern nicht arm ist.

Unterschiffenz. Eine 74jährige Greisin wurde in ihrem Zimmer tot aufgefunden

Die Frau hatte aus bis jetzt noch nicht geklärten Gründen den Verbrennungstod erlitten.

Gutenbach. Ein 2 1/2-jähriges Kind brachte das Händchen in eine Futterstachelmaschine

wobei ihm vom Kamrad die Hand zerquetscht und zwei Finger ganz abgedrückt wurden. Den Landwirten sollte dieser Fall zur Warnung dienen.

Ettlingen. Zwei der Erziehungsanstalt entwichene Zöglinge wurden in Weidenburg (Elsaß) aufgefangen und wieder nach Ettlingen zurückbefördert.

Kaiserslautern. Beim Abspringen von einem fahrenden Bulldog geriet in Hockenhausen ein fünfjähriger Mann unter die Räder des Anhängers und wurde überfahren. Schwerverletzt wurde der Verunglückte ins Krankenhaus gebracht, wo er bald darauf starb.

Raubmörder gesucht - 1000 RM Belohnung

Saarbrücken. Am Sonntag wurde am frühen Morgen in Merlenbach-Freimungen der Berginvalide Jakob Lesjak mit mehreren Kopf- und Schnittverletzungen ermordet aufgefunden. Es liegt vermutlich Raubmord vor, da die Brieftasche mit einem größeren Geldbetrag, die der 58jährige bei sich führte, fehlt. Für die Ergreifung oder Ermittlung des Täters ist eine Belohnung von 1000 RM ausgesetzt. Angaben sind an die Polizeistellen zu richten, die vertrauliche Behandlung zusichern.

Raubmörder gesucht - 1000 RM Belohnung

Saarbrücken. Am Sonntag wurde am frühen Morgen in Merlenbach-Freimungen der Berginvalide Jakob Lesjak mit mehreren Kopf- und Schnittverletzungen ermordet aufgefunden. Es liegt vermutlich Raubmord vor, da die Brieftasche mit einem größeren Geldbetrag, die der 58jährige bei sich führte, fehlt. Für die Ergreifung oder Ermittlung des Täters ist eine Belohnung von 1000 RM ausgesetzt. Angaben sind an die Polizeistellen zu richten, die vertrauliche Behandlung zusichern.

Raubmörder gesucht - 1000 RM Belohnung

Saarbrücken. Am Sonntag wurde am frühen Morgen in Merlenbach-Freimungen der Berginvalide Jakob Lesjak mit mehreren Kopf- und Schnittverletzungen ermordet aufgefunden. Es liegt vermutlich Raubmord vor, da die Brieftasche mit einem größeren Geldbetrag, die der 58jährige bei sich führte, fehlt. Für die Ergreifung oder Ermittlung des Täters ist eine Belohnung von 1000 RM ausgesetzt. Angaben sind an die Polizeistellen zu richten, die vertrauliche Behandlung zusichern.

sie zu klein, zu unscheinbar und unbedeutend. So weinte sie sich in den Schlaf.

„Kann ich Herrn oder Frau Bisping sprechen?“

Fritz Wiegand stand mit müden, übermäßigem Gesicht vor dem Portier und suchte mit flackernden, unruhigen Blicken die Halle ab.

„Die Herrschaften haben ihre Zimmer bereits aufgegeben. Ich weiß nicht, ob sie noch im Hause sind.“ Mit gleichgültiger Geste winkte er dem schmalen Pikkolo, der in gerader Haltung am Fahrstuhl stand, zu sich und fragte ihn.

„Herr Bisping ist im Speisesaal“, sagte die brüchige Knabenstimme. „Die gnädige Frau scheint auf ihrem Zimmer zu sein. Ich sah sie noch nicht.“

Bevor Fritz etwas erwidern konnte, fuhr der Portier fort:

„Bestelle Herrn Bisping, ein Herr erwarte ihn in der Halle. Wollen Sie bitte Platz nehmen“, wandte er sich an Fritz. Der rundgesichtige Portier wies auf einen Ledersessel und beschäftigte sich höflich mit neuen Gästen, die Auskunft von ihm wünschten.

Fritz wagte nicht mehr, nach Martina zu fragen. Er folgte der Anweisung des Portiers, setzte sich in den angewiesenen Sessel und grübelte, wie er das peinliche Gespräch mit Bisping eröffnen sollte.

Es lag eine ungewohnte Fremdheit in seiner Stimme, als Bisping auf ihn zutrat und nach seinen Wünschen fragte.

„Mein Name ist Wiegand“, sagte er mühsam. „Ich sah Ihr Bild in der Zeitung und möchte -“. Jetzt stockte er, suchte verzweifelt nach einem Wort.

Bisping hob die Hände zu den Schläfen. Teufel - Teufel - Teufel, dachte er, und geriet in heftige Aufregung.

„Bleiben Sie!“ sagte er scharf. „Ich habe mit Ihnen zu sprechen. Ich muß Ihnen alles erklären.“

Aber Wiegand kümmerte sich nicht um seine Worte. Er trat zur Portierloge und erkundigte sich nach Frau Bispings Zimmernummer.

Ratlos zuckte Bisping die Schultern. Und in dem Wunsch, jedes Aufsehen zu vermeiden, duldete er, daß Wiegand zu Martina hinauf fuhr.

Vielleicht ist es besser, wenn sie mit ihm spricht, suchte er sich zu beruhigen, bis er sich ihrer Worte erinnerte: „Nichts werden Sie tun - ich werde allein fertig!“

führt Sie zu mir?“ Er reichte sein Zigarettenetui über den Tisch.

„Sie sind - wirklich verheiratet?“

Fritz richtete sich auf und blickte Bisping in trostloser Verzweiflung an.

„Natürlich! Was dachten Sie -?“ Bisping, der aufmerksam wurde, lehnte sich zurück. Was wollte der junge Mensch, wie sah er aus - wie war der Name? Er hatte bei der Vorstellung nicht darauf geachtet.

„Wer sind Sie?“ fragte er bestürzt.

Wiegand blieb steif sitzen; man hörte ein kurzes stoßweises Atmen.

„Es wird Sie wenig interessieren - der frühere Verlobte von Martina wird kein Problem für Sie sein -“

„Sie sind - der andere?“

Bisping hob die Hände zu den Schläfen. Teufel - Teufel - Teufel, dachte er, und geriet in heftige Aufregung.

„Bleiben Sie!“ sagte er scharf. „Ich habe mit Ihnen zu sprechen. Ich muß Ihnen alles erklären.“

Aber Wiegand kümmerte sich nicht um seine Worte. Er trat zur Portierloge und erkundigte sich nach Frau Bispings Zimmernummer.

Ratlos zuckte Bisping die Schultern. Und in dem Wunsch, jedes Aufsehen zu vermeiden, duldete er, daß Wiegand zu Martina hinauf fuhr.

Vielleicht ist es besser, wenn sie mit ihm spricht, suchte er sich zu beruhigen, bis er sich ihrer Worte erinnerte: „Nichts werden Sie tun - ich werde allein fertig!“

Fritz fand Martina in ihrem grauen Jackenkleid vor dem Spiegel. Sie mußte sein Klopfen überhört haben oder glauben, eines der Mädchen habe das Zimmer betreten, um eine Kleinigkeit, die sie nicht aufmerken ließ, zu erledigen.

Mit fremdem, weichem Lächeln schaute sie ihr Spiegelbild an, hob die Arme und zupfte die Locken tiefer in die Stirn. Als Fritz grollend ihren Namen rief, drehte sie sich lang-

sam zu ihm um und sah ihn mit abwesenden Augen an.

„Fritz - du?“ klang es erstaunt.

Im gleichen Augenblick schwand das Leuchten aus ihren Zügen. Ihr Gesicht wurde fahl, als schöbe sich eine dunkle Wolke über eine sonnenbestrahlte Landschaft. Mit bleichen Lippen und ängstlichen Augen fragte sie stockend:

„Du bist wirklich in München? Wenn ich das gehnnt hätte -“

Die letzten Worte reizten Fritz.

„Dann wirst du mir feige aus dem Wege gegangen!“ Sein bleiches, kluges Gesicht zuckte vor Erbitterung und Schmerz. „Du hast dich schamlos benommen! Vor fünf Tagen, als du längst schon dem anderen gehörtest, schriebst du mir diesen Brief!“

Fritz zerrte die zerlesenen Seiten aus seiner Brieftasche und las keuchend vor: „Lieber Fritz! Venedig ist eine Märchenstadt. Ich lebe in einem Traum und ängstige mich vor der Zeit, die mich in wenigen Tagen herausreißt und nach Berlin zurückführt. Nicht böse sein, Liebster! Zu Dir kehrt ich gern zurück und bringe das Erlebte mit. Schöner wäre es, wenn Du bei mir sein könntest. Zu zweit wird alles reicher, und was ich nicht sehe, würden Deine Augen entdecken. Ach Fritz - Du hättest mit mir fahren sollen!“

„Hör auf, ich bitte dich!“ rief Martina unglücklich. „Es ist ja alles nicht wahr! Es ist ein unheilvoller Irrtum. Laß mich dir alles erklären -“

„Erklären -? Ich brauche deine Erklärung nicht!“ antwortete Fritz schroff. „Ich weiß jetzt, daß es von deiner Seite ein Irrtum war, dein Leben an einen jungen Schriftsteller zu binden, der noch um den Erfolg kämpfen muß.“

Martina schüttelte abblinnd den Kopf und hob die Hände gefaltet zu seiner Brust. Um sich durch diese rührende Bewegung nicht erweichen zu lassen, stieß er sie von sich.

(Roman-Fortsetzung folgt.)

# „Offenbarung in deutscher Landschaft“

Mehr Dichterstunden! - Walter Grüntzig in der „Harmonie“

Leider sind Begegnungen mit bekannten Dichtern oder mit gesprochenen Bekenntnissen aus ihren Werken in Mannheim, der Stadt der liebhaften Schiller-Erinnerungen, verhältnismäßig selten. Was aber ein solcher Abend an tiefen und menschlich wertvollen Eindrücken zu schenken vermag, empfand man am Freitagabend wieder einmal, als Walter Grüntzig, Weimar, im Saale der „Harmonie“ aus Werken lebender Dichter sprach. Wer öfters erlebt hat, wie in den Tagen größerer Büchervorräte die zeitgenössischen Werke unmittelbar nach solchen Vortragsstunden lebhaft und interessiert gefragt waren, wird darin eine Bestätigung für die persönliche Kraft und Wirkung des gesprochenen Wortes finden.

In dem Maße aber, wie das Buch während des Krieges ebenfalls zu einer Mangelware wird - denn der Lesehunger ist groß -, drängt sich die Notwendigkeit auf, dem geschriebenen und gedruckten Dichtertext auch die gesprochene Lesung an die Seite zu setzen. Das kann geschehen, einmal durch den Dichter selbst, zum anderen aber auch durch verständnisvolle Sprecher, die imstande sind, dem jeweiligen Charakter einer Dichtung die natürliche und lebendige Resonanz zu wecken. Daß aber dieser Vortragsabend in der Harmonie verhältnismäßig dünn besucht war, spricht nach früheren Erfahrungen auch in anderen Städten und bei entsprechender Vorbereitung einer solchen Dichterstunde noch nicht gegen die Möglichkeit, dem zeitgenössischen Schrifttum auch in Mannheim stärker als bisher das mündlich dargebotene Wort zu leihen.

Der Vortragsabend mit Walter Grüntzig hatte etwas von der aus stillem, edlem Klang wirkenden Natur eines mit tiefen Gedanken tönen anrührenden Cello-Konzertes. Das gilt nicht so sehr in musikalischer Hinsicht als im Blick auf das ruhig Strömende, das hier von der Vox humana, der menschlichen Stimme, durch die Landschaftsbilder deutscher Dichter geschickt wurde. Schon die Auswahl aus den Werken eines Johannes Linke, eines Josef Weinheber, von Hans Carossa, Jakob Schaffner, Friedrich Bischoff, Ludwig Friedr. Barthel, Rud. Alexander Schröder, Herbert von Hoerner und Linus Kefer diente dem leitenden Motiv der Stunde: „Offenbarung in deutscher Landschaft“ auf eine vorbildliche Weise. Hier floß nicht einfach eine wechselnde Trift dichterischer Stimmen und Stimmungen vorbei, sondern es wurde ein Bild beseelter deutscher Landschaft gewonnen, das zugleich auch ins tiefere Sinnbild menschlicher Ansprache reichte, hier die immer wieder vom Kampf unwahrte Schönheit Deutschlands berufend, dort zwischen Mensch und Landschaft ewige Beziehungen knüpfend. Das wichtig Gipfelnde des Gebirges, dessen bedrückender Gewalt der Gebirgler seine frohe Lebenskraft gegenüberstellt, die vom Himmel gewaltig überwölbt Weite der Ebene, aus der die Bäume als das Maß des Starken und Selbstbewußten ragen, der Strom, der noch das kleinste Rinnsal brausend in sich birgt, das Meer, bald Fluch, mit dem man hinter dem Deich sich siehend zu messen hat, bald Ruf ins Weite und Segen tätiger Sehnsucht... alles dies wurde von Walter Grüntzig in einer Sprache vermittelt, die bei aller schlichten ersten Ruhe den tiefer wirkenden Gehalt aufschloß, leise Schönheiten anrührte und Nachdenklichkeiten hinterließ, sei es vor dem Sinnbild der Blitz und Donner verhüllenden Wolke, sei es im Gefühl der um die „600jährigen Eichen“ machtvoll kreisenden Stille.

Die Zärtlichkeit eines Birkenweges im Frühling wechselte mit dem landschaftlichen Urbild eines kleinen Sees im Moorland, auf dessen Fläche die Blumen-

bilder geschart sind wie droben am Himmel die Sternbilder, im Kleinen das Große spiegelnd, im Tautropfen das Universum; das ewig Rinnende eines nächtlichen Brunnens, dessen Laut in der beseelten Stille nur deshalb einen Augenblick verstummt, weil ein Wanderer den Becher darunter hält - Mensch, du bist nicht einsam, viele Wanderer sind nächtens unterwegs -, es begegnet der sommerlichen Abendfülle eines Gartens, aus dem die Giebel alter deutscher Garten- und Geisteshäuser ragen. In dieser Art weckte der Weimarer Vortragskünstler, hier im Hymnus zum Aufbruch des Morgens verkündend, dort die leise Hand des Schneefalls berührend, allen Reichtum deutscher Landschaft, im Schlußgedicht an Deutschland, das einleitend spannungsvoll ernst gesprochen war, noch einmal nun allen erkrankte und durchlittenen Besitz dieser Landschaft glanzvoll erweckend. Dr. Oskar Wessel.

# Raubzeug zur Nacht / Von Hans Bongardt

Sie wußten schon lange voneinander und mieden sich doch geflissentlich, da der Ratz draußen unter dem Holzstoß wiederholt am eigenen Leibe erfahren hatte, daß seine Vetter keinen Spaß verstanden, während der junge Marder in der Scheune an die vorbildliche Todesverachtung eines alten Ratzenrammlers erinnert wurde, so oft seine kaum verhaschte Genickwunde zu schmerzen begann. So mieden sie einander wie feindliche Nachbarn, die sich vor der Abrechnung fürchten und doch fühlen, daß alles zur Entscheidung drängt.

In einer stürmischen Winternacht prallen sie aufeinander, veranlaßt durch die Totenklaue einer Ratte, die aus dem Schwannenhals ein Ei stibitzten wollte, das dem Marder zugehört war. In seiner Gier hat er der Ratte bereits den Kopf abgebissen, als sich der Iltis futternäselnd von der Dreschmaschine auf ihn stürzt und ihm die Fänge ins Genick bohrt.

Der Marder keckert in seinem Schmerz laut auf und wirft sich blitzschnell auf den Rücken. Schon aber hat sich der geschmeidige Gegner in seiner Kehle festgebissen. Der Marder wälzt sich fauchend auf der Tenne herum und erwischt den Hinterlauf des Ratz, der in seiner Not blitzschnell den Inhalt der Stinkdrüse verspritzt. Da löst sich der Gegner angeekelt von ihm und versucht seine Rettung mit einem prächtigen Sprung auf die Dreschmaschine. Der Ratz aber setzt ihm nach. Sie verbeissen sich wieder ineinander und purzeln herunter auf die Tenne... In des liegt Türk, der Hofhund, am Scheunentor vor dem Rattenloch geduckt auf der Lauer. Alles an ihm ist Erregung. Die Kampflust glüht aus den Lichtern, die Rute peitscht ungeduldig den Schnee. Zu derselben Zeit streicht der Ratz mit gefährlichem Buckel und gespreizten Krallen über den Dachfirst und freut sich diebisch über das Gepolter in der Scheune, da ihm die kecken Räuber wiederholt die fettesten Bissen vor der Nase weggeschnappt haben...

Plötzlich verstummt der Kriegslärm in der Scheune. Das Knäuel ist in den Rübenkeller hinuntergefallen, die leidenschaftlichen Tiere sind zur Besinnung gekommen und geben erschöpft den Kampf auf. Beide haben ihr Teil abgekräft. Während sich der arg zerzauste Marder auf den Hahnenbalken rettet, schlägt sich sein Gegner die Ratte um die Lauscher und eilt in seine Burg.

Der erbitterte Kampf hat ihn derartig in Aufregung gebracht, daß er jegliche Vorsicht außer acht läßt und so den Hofhund erst wittert, als er das Rattenloch bereits passiert hat und im Begriff ist, die Beute

Der Verfasser unserer interessanten Schilderung aus dem Osten, der bekannte Dichter volkhafter Romane, gehört zu jener kleinen Gruppe, die den Eilbrus, den höchsten Berg des Kaukasus (5629 m), kämpfend erstiegen und dort die Reichskriegsflagge gehißt hat.

Eine Weile haben wir es nicht glauben wollen, daß es im Kaukasus kein Edelweiß geben soll. Doch alles Kundschaften war umsonst, die typischen Edelweißwinde waren leer, und die Naturwissenschaftler haben recht behalten mit ihrer vorweg aufgestellten Behauptung. Mit dem stengeligen Enzian haben die Wissenschaftler nicht recht behalten. Den gibt es wirklich, und wir haben ihn eine Weile neben der Adlerfeder auf der Mütze getragen. Langstieligen Enzian, etwas blässer als der in den Alpen, gibt es in Mengen, ebenso den gelben, der im Lektor die letzte Erfüllung seines Daseins findet.

Adler hocken zutraulich in nächster Nähe von Tragtierkolonnen auf abgemoderten Baumstämmen. Mit Bären kann es sich er-

unter dem Holzstoß in Sicherheit zu bringen. Schon spürt er den widerlichen Atem seines ärgsten Feindes. Er läßt die Beute fahren und geht, da es kein Entrinnen mehr gibt, verzweifelt zum Angriff über, fliegt dem Hund an die Schnauze und umklammert mit den dolchartigen Fängen seine Nasenscheidewand wie die Lochzange den Lederlappen.

Türk stößt ein furchtbares Geheul aus, schnell empor und schleudert die Bestie gegen das Scheunentor. Der erfahrene Ratz aber weiß, daß er verloren ist, sobald er locker läßt. Sein geschmeidiger Leib hängt wie eine zuckende Otter über dem Maul des entsetzten Hundes. Der stößt den verbissenen Gegner in den Schnee, er wirft sich auf den Rücken und bearbeitet ihn mit den Läufen, er rast wie irrsinnig im Kreis herum und heult zum Erbarmen, - bis ihm plötzlich ein rettender Gedanke kommt: In mächtigen Sprüngen erreicht er die Pferdetränke und stürzt sich ins eiskalte Wasser. Da endlich gibt der Ratz ihn frei.

Es wäre nun für Türk ein leichtes, ihm den Garaus zu machen. Sein wahnsinniger Schmerz aber erstickt die tiefeingewurzelte Mord- und Rachgier, so daß er die zerschundene Nase ins Wasser steckt und müßig zuhört, wie der Ratz ans Ufer schwimmt.

In dem Augenblick flitzt der listige Kater über den Holzstoß auf das Strohdach. Aus seinem Maul pendelt ein langer Rattenschwanz.

# Max von Schenkendorf

Unter den deutschen Dichtern, die zwischen 1807 und 1813, als Deutschland zutiefst erniedrigt war, die heilige Flamme der Vaterlandsliebe hüteten und dem Volke Begeisterung einhauchten, steht an hervorragender Stelle der Ostpreuße Max von Schenkendorf, der vor 125 Jahren in Koblenz starb. In seiner Vaterstadt Tilsit, wo er im Dezember 1783 das Licht der Welt erblickte, steht sein Denkmal. Hingebung an das deutsche Vaterland und ritterlicher Geist atmen die Lieder dieses Dichters, dessen beste Gedichte ein unvergänglicher Schatz unseres Schrifttums bleiben. In allen seinen Dichtungen glüht die Sehnsucht nach der Wiedergewinnung deutscher Einheit und deutscher Größe.

Noch heute begeistert sich unsere Jugend an Liedern wie „Freiheit, die ich meine“ und „Wenn alle untreu werden“. Unvergessen sind auch Schenkendorfs Totenklaugen auf die Königin Luise und den Feldherrn Scharnhorst. Doch nicht allein in Worten und Liedern bewies Schenkendorf seine Vaterlandsliebe, er nahm auch als Kämpfer am Feldzug des Jahres 1813 teil, trotz seiner gelähmten rechten Hand.

# Eine Oper von Franz Lehár

Franz Lehár hat eine Oper „Garabonciás“ vollendet, die in Budapest uraufgeführt werden soll. Unter Garabonciás versteht man in Ungarn die fahrenden Minnesänger des Mittelalters.

Der neue Solocellist des Nationaltheaterorchesters Nach erfolgreichem Probespiel wurde Dr. Ludwig Behr als Nachfolger für den nach Frankfurt berufenen Dr. Herbert Schäfer am Nationaltheaterorchester Mannheim die Stelle des ersten Solocellisten übertragen. Behr promovierte mit einer musikwissenschaftlichen Arbeit in Würzburg, war zwei Jahre Assistent am musikwissenschaftlichen Seminar der Universität Erlangen und kam dann als Cellist in das Frankfurter Lenzowski-Quartett, dem er drei Jahre angehörte; als Mitglied dieses Quartetts und auch solistisch spielte Behr an fast allen deutschen Sendern. 1939 kam Dr. Behr nach Mannheim, wurde im Mai 1942 stellvertretender erster Solocellist und nun ab 1. Januar 1943 Solocellist und Konzertmeister.

Veränderungen im Theaterleben Hannovers In Hannover wird mit Ablauf dieser Spielzeit der Intendant des Opernhauses, Prof. Rudolf Kraszseil, wegen Erreichung der Altersgrenze zurücktreten. Ebenso wird Intendant Alfons Pape, der ein Jahrzehnt hindurch das Schauspielhaus leitete, sich anderen Aufgaben zuwenden. Es wird nunmehr eine Generalintendantur der städtischen Bühnen geschaffen, die Intendant Gustav Rudolf Sellner, Göttingen, übernimmt. Den neu geschaffenen Posten eines Operndirektors übernimmt der Göttinger Musikdirektor und Kapellmeister Carl Mathieu Lange und den ebenfalls neuen Posten eines Schauspielregisseurs der Regisseur Heinrich Koch vom Deutschen Theater in Berlin.

# Mannheimer Kulturspiegel

Im dritten Kammermusikabend der DAF geht der berühmte spanische Violoncellist Gaspar Casado im Saal der „Harmonie“ am kommenden Dienstag, 18.10. Uhr, Werke von Handel, Beethoven, Weber und Karl Hammer, der den Künstler am Flügel begleitet.

GMD Karl Friderich bringt im dritten IG-Konzert am morgigen Sonntag, 17. Uhr, die dritte Sinfonie 4-moll von Anton Bruckner und das Cellokonzert 4-moll von Antonin Dvorak mit Gaspar Casado als Solisten zur Aufführung.

Am morgigen Sonntag erscheint der „Musikalische Komödienabend“ zum ersten Male im Spielplan des Nationaltheaters, der neben dem bereits im Rokokotheater Schwetzingen gespielten Opernakt „Apollo und Hyacinth“ von Mozart und „Überlistete Eifersucht“ von Kurt Gyllenb. die Erstaufführung der Tanzsuite nach François Couperin von Richard Strauß bringt.

# Märchenwiese, Hockelberg und Kees

Von Josef Martin Bauer

eigen, daß sie schnuppernd an einen Spähtrupp herankommen. Bärenmutter und Bärenkind, während sie dem leidenschaftlichen Jäger, der über einem ausgelegten Luder auf dem Hochstand sitzt, nur die Losung hinterlassen zum Zeichen, daß sie dagewesen sind. Wildsauern kommen herab zwischen Gletscher und Gestrüpp, eine eingesetzte indische Hirschart ist in Herden feststellbar, Gemsen und Steinböcke, selten zwar, doch immerhin zuweilen zu sehen, turnen verwegend auf den bizarren Klippen. Daß in zweieinhalbtausend Metern Höhe noch Kühe weiden auf gottvergessenen Almen, die sich Kolchose nennen, weil der Bolschewismus auch hier Zeichen seiner eigenen Prägung hinterlassen mußte wie der Bär seine Losung, will uns nur am Anfang wundernehmen. Nach einem Tag aber bereits ist es uns zur Selbstverständlichkeit geworden, daß Schnee- und Vegetationsgrenze viel höher liegen als in unseren Alpen, daß im Utschulantal beispielsweise über dem Laubwald nur Kiefern wachsen, wunderbare, urweltliche Exemplare von Kiefern, während im Teberda- und Klitschtal die absonderlichsten bärgen Fichten stehen bis hinauf zu den ersten Anzeichen der Gletscher.

Da liegt nun eine sowjetrussische Beutekarte vor uns, auf der wir buchstäblich die Namen und Bezeichnungen abzulesen versuchen. Wir trauen unseren Augen nicht: die Kaukasier nennen manches Gletscherfeld genau so wie wir in den Alpen „Kees“. Daß wir das Wort von ihnen übernommen haben, erscheint nicht recht glaubhaft. Von ihnen lernen wir Namen völlig asiatischer Prägung, bei ihnen finden wir aber Namen deutscher Herkunft, die hat einst der Zufall dorthin getragen, so wollen wir es der „Märchenwiese“ niemals abzustreiten versuchen, daß sie ihren Namen von Menschen deutscher Gemütsart bekommen hat.

Wir sind eines Abends bei jäh einfallendem Nebel auf die Märchenwiese gekommen, und ich habe damals ihren Namen nicht gewußt. Der Hauptmann nahm mich an seine Seite und wollte mich, den ungeübten Bergsteiger, im Atmen und in der Reaktion auf die Beanspruchung bei solcher Höhe überwachen. Über die mächtige Schulter weg gingen wir gemächlich in das Tal, das unsere Schritte ganz still aufnahm mit einem wundervoll grünen, weichen Graspolster, doch die Augen sahen nichts von der Schönheit der Märchenwiese, für Nebel, nicht einmal mehr das nächste für uns gesetzte Steinmännchen.

Da machten wir Halt und biwaktierten, und der Abend war gütig, er strich einmal noch den Nebel und zeigte die eine Schulter des Eilbrus in einer so unwahrscheinlichen Schönheit, daß uns das bewundernde Wort in der Kehle haften blieb, als wir um uns her die Märchenwiese ausbreitet sahen, das herrliche Polster von unbeschreiblichem Grün mit lockeren Steinblöcken darin und einem reich geäderten Wasserlauf. Aus diesem Wasser, das nicht grau war wie die Gletscherbäche, tranken wir und tranken immer wieder, da dieses Wasser so herrlich schmeckte wie noch nie ein Wasser. Nicht gegen den Durst haben wir es getrunken, sondern aus Freude an dem Wohlgeschmack der Quellbäche in der Märchenwiese.

Beim Absteigen in etwas zu kurzen Bergschuhen, die fürchterlich gegen die Zehen drückten, habe ich für die Schönheit der Märchenwiese kein Auge mehr gehabt, doch langsam ist mir das Bild wieder aufgestiegen, dieses unvergleichliche Bild, dem die Kaukasier den Namen geben mußten aus dem Sprachschatz deutscher Gefühlswelt.

Noch einem deutschen Namen bin ich begegnet, dort aber waren die Tage kalt und naß und rau, geschwängert von der Fruchtbarkeit des Südens, verhärtet vom ewigen Regen des Nordens, die sich beide hier begegneten. Die Kameraden nannten einen Berg, den wir kaum je zu Gesicht bekamen unter soviel Regen, den Hockelberg, und ich mußte mich forschend vergewissern, ob nicht vielleicht erst die Jäger ihm diesen Namen gegeben haben. Doch der Hockelberg hat nach Buch und Karte diesen Namen. Ich hoffe nur, daß die Russen, die das H mit einem Gamma schreiben und es meist auch danach aussprechen, nicht einen Gockelberg daraus gemacht haben.

Um den Hockelberg und in dem folgenden Tal war gar nichts von märchenwiesenhaften Zaubern. Es war eine Hölle in finstern Grün, so gemein grün, wie nur der Süden das Wachstum färbt, und dieses Wachstum war Ilex in verschiedenen Arten, Rhododendron im letzten Abblühen, Kirschlorbeer, Ebercachen und Edelkastanien, die eben Früchte ansetzten, um sie nicht mehr reifen zu lassen, wie ja nicht einmal die Haselnüsse gereift sind neben der verfallenen Heerstraße. Noch nie habe ich so viel und so gemeines Grün gesehen, noch nie eine Landschaft, die den Krieg so schweigend auffraß, daß Regimenter still darin untergehen konnten, höchstens noch zuweilen hörbar mit brechenden Schüssen und verlorenen Stimmen in der Unendlichkeit von Grün, das jedem die Uniform vom Leib gerissen hat, wenn er vom Weg ab ins Unwegsame gehen mußte.

Dann hat die spielerische Natur uns Krokus und Herbstzeitlosen zugleich neben die Straße gesetzt, den Frühling und den Herbst, die sich unter den Gletscherrändern begegnen und uns erinnern wollen daran, daß doch keine Zeit, wie wir Menschen sie erdacht haben, Geltung hat vor soviel Ewigkeit, die keine Gesetze zu kennen scheint. Die Natur rechnet nicht wie wir nach Jahren, sondern zieht sie zusammen, daß Ende und Anfang sich begegnen, während wir vorüberziehen aus dem Krieg in den Krieg.

Das Theater der Stadt Straßburg bringt am 28. Dezember die Uraufführung des Lustspiels „Angelika“ von Toni Impokoven. Der Verfasser wird der Uraufführung beiwohnen.

Für die Straßburger Neueinstudierung von Kleists „Penthesilea“ am 13. Dezember, an der die Staatschauspielerinnen Liselotte Schreiner, die Hauptrolle spielt, hat der Ausstattungschef des Preussischen Staatstheaters Berlin, Gliese, die Bühnenbilder und Kostüme ausgeführt.

# Die Universität im Volk / Eine Hochschulwoche für Baden und Elsaß in Straßburg

Obwohl alle Wissenschaft dem Volke, seinem ethischen, geistigen, gesundheitlichen und sozialen Fortschritt gilt, obwohl auch die einseitigste, scheinbar abgeschlossene und weitestgehende Arbeit in der stillen Gelehrtenstube nur vom Aufstieg des Volkes ihren Sinn bezieht, ist die Universität für viele Menschen ein Institut, von dem man nicht mehr als die Fassade kennt. Die öffentlichen Vorlesungen, in welchen Grundfragen des Lebens von Hochschullehrern allgemeinverständlich behandelt werden, haben zu ihrem Teil eine innigere Verbindung von Universität und Volk geschaffen. Wie groß jedoch der Kreis sein kann, den die Hochschulen lehrend, klärend und anregend erfassen, wenn sie die Tore zur Alma mater einmal recht weit öffnen, zeigte die Hochschulwoche, welche die Reichsuniversität Straßburg vom 7. bis 12. Dezember für Baden und Elsaß durchführte. Die Straßburger Hochschule ging mit ihren Veranstaltungen in die weiteste Öffentlichkeit. Sie erfaßte die gesamte Bevölkerung des Gaues, so weit sie teilnehmen wollte. Sie rief vor allem die oberbairische Jugend, die nicht bei den Hochschulwochen gewesen war, die von der Universität Freiburg vor kurzem in Kolmar und Mülhausen geboten wurden. Allein 1809 Schülerinnen und Schüler der badischen und elsässischen Oberschulen nahmen an den unentgeltlichen Vorlesungen und an den Führungen durch die Universitätsinstitute teil. Die Straßburger Universität erweiterte in dieser Woche den regulären Vorlesungsbetrieb um eine Reihe von Einzelvorträgen über allgemein wertvolle und ansprechende Fragen der Wissenschaften. Die überfüllten Hörsäle bestätigten, daß die Hochschulwoche den besten Wiederhall in der Bevölkerung fand.

Zwei Ereignisse verdienen aus dem Rahmen der Veranstaltungen besonders hervorgehoben zu werden: die Eröffnung der von Kurator Dr. Scherberger und den Professoren Dr. Wentzlaff-Eggebert und Dr. Anrich eingerichteten Studentenbücherei, die Dr. Scherberger als Gaustudentenführer am Dienstagnachmittag übernahm, und das Konzert des NSD-Studentenbundes am Mittwochabend, das zu einem bedeutsamen künstlerischen Mittelpunkt der Hochschulwoche wurde. Es gereichte der Mannheimer Hochschule für Musik und Theater zur Ehre, daß sie zur Durchführung dieses festlichen Konzertes eingeladen wurde. Die nordbairische Hochschule für Musik machte damit der elsässischen

Hauptstadt der Wissenschaft einen Besuch aus dem Geiste bester deutscher Kunst und gediegener deutscher Erziehung zu den Künstlern, die musizierende Jugend kam mit ihren Lehrern zu den Jüngern der Wissenschaft.

Es entspricht nur der schnell befestigten Tradition der Mannheimer Musikhochschule, daß dieses Konzert im ausverkauften Saal des Sängershauses, dem zahlreiche Ehrengäste der Partei, der Staatsbehörden, der Wehrmacht und der Wissenschaften beiwohnten, eine weitestgehende künstlerische Linie und einen hohen Rang der Aufführung hielt. Die Werkfolge galt ausschließlich Beethoven. Das großbesetzte Hochschulorchester hinterließ trotz der problematischen Akustik des Sängersaales ausgezeichnete Eindrücke seiner klanglich-dynamischen Erzeugnisse, seiner Spieldisziplin und seiner stilistischen Durchbildung in der zweiten Sinfonie wie in der dritten Leonoren-Ouvertüre, die Direktor Chlodwig Rasberger intensiv dramatisch gestaltete und zum Höhepunkt des schönen Eindrucks reichen Abends formte. Als begleitendes und lebendig nachschaffendes Instrument bewährte sich das Orchester in der großen Arie der Leonore aus „Fidelio“, die von Erika Müller technisch glatt und mit fülligem Sopranklang gesungen wurde, und im Violinkonzert. Sein Solist war Karl von Baltz. Er geigte das herrliche Werk, von einer klangtrübenden Anfangsneugier abgesehen, technisch überlegen, mit ungewöhnlichem Schluß des Bogens und des Griffs, virtuos in den organisch sich einfügenden Cadenzen. Für den Stil des Werkes beliebte er eine interessante, wenn auch in manchem Zuge ungewohnte Auffassung. Ihren primären Antrieb wird man nicht die klassische Haltung, sondern den musikalisch-geistigen Reiz des Konzerts zertrennen können dürfen. In den Zeitmaßen vielfach frei, in den Eckätzen sehr zügig und angespannt, gewann das Werk einen gewissen wienertisch eleganten, hier und dort mozartisch spielerischen Charakter, im Larghetto jedoch im spärlichen Vollklang des Stradivarius-Instrumentes den Adel und die Tiefe einer verkörperten Beethovenischen Weltanschauung. Die imponierende Kunst von Baltz und die nahtlos geschlossene, dynamisch ausgewogene Orchesterleistung unter Rasberger sicherten der Wiedergabe einen begeisterten Beifall. Die Mannheimer Hochschule aber darf mit diesem Abend einen starken auswärtigen Erfolg buchen. Dr. Peter Funk

Baden Die 7. He... Am Vortage... rund 20.000... Anbaugelände... Schlesien zuge... schreibungstag... den Anbau... Württemberg... Für die Hau... den, Elsaß, W... gliedern der F... Rohtabakhandl... det. In der El... 113.000 Zentner... gesamt zum... nicht ganz aus... tingente der I... digen zu könn... deshalb gewu... gente von In... vier Prozent... für die Einsa... ber mußten die... die Mitglied... industrie wu... gente ausgeg... 44.000 Zentner... und für die... Begonnen w... guttabelle aus... Auf jeden an... bis sechzig Ge... Zuteilung ge... kaufleistung... wirklich gute... verzweigt des... damit diese I... vorzüglicher G... chende Menge... Für die Raub... Gebiet fast k... jedoch in He... hundert Zentr... aus diesem Ge... Staatsrat Dr... gestern früh... Lebensjahre g... Emil Georg... 1877 in Friedr... Nach Beendig... tembergischen... sche Bank ein... ren an der Sp... schmung. E... 1908 wurde ih... zens übertrag... als Nachfolger... Deutschen. B... eine umfassende... reiche Mitwirk... reiche Unter... Wirtschaft ein... erwarb er die... Gründung des... sammenhang r... und bei der e... des privaten B... sammen betrie... seiner Tätigk... nahstehenden... Familie Unsere Tocht... gekommen. I... Walter Fisch... geb. Meißel... am Stadt... Parkstr. 36... Als Verlobte g... Heimut Strig... Feldw. u. SO... und 27a, den... Ihre Vermäh... Karl Zepp (H... waffe) - III... Oehlschlager... (Fischerstra... Ihre Vermäh... Hartmut Mo... wirt (z. Z. So... Christa Mo... L 11, 19, Fre... Ihre Vermäh... Alfons Berg... Rilm, Mann... Nr. 10), den... Ihre Vermäh... Alfons Krün... Luftw.) u. F... mermann, M... straße 70, d... Wir haben un... Beetz (Ober... Beetz, geb... heim (Secke... den 12. Deze... Für die ein... goldenen Bl... vielen Blum... anderen An... gen wir... Dank Joh... Kath., geb... (Rheinland... Schmersz... traunige... einziger... und Neße... Leopold... Schütze in eine... im Osten für... sein junges L... blüht. Mhm.-Sandholz... in tiefer Tra... Seine Eltern... Onkel: Carl... teuberg; M... geb. Effenber... Mit den Angeh... um einen brave... konesrades... Betriebsführe... Fa. Motoren... vorm. Benz... Schwer tr... daß uns... Bruder. Herb... Soldat in einer... im Alter von... den schweren I... blühendes Lebe... Mhm.-Waldbal... Kornbangel 13... in tiefem Sch... Walter Ficht... Fichter jun...)

# Badische und elsässische Hauptguttabelle

## Die 7. Heidelberger Einschreibung für Zigarren-Hauptguttabelle Ernte 1942

Am Vortage der Großeinschreibung wurden rund 20.000 Zentner Hauptguttabelle aus den Anbaugebieten Hessen, Kurmark, Pommern und Schlesien zugeteilt, während in den beiden Einschreibetagen rund 114.000 Hauptgut aus den Anbaugebieten Baden, Elsaß und Württemberg zum Verkauf gestellt wurden.

Für die Hauptguttabelle (Baden, Elsaß, Württemberg) waren von den Mitgliedern der Fachgruppe Tabakindustrie und des Rohabakhandels über 200.000 Zentner angefordert. In der Einschreibung selbst aber lagen nur 113.000 Zentner. Dazu kommt, daß die noch insgesamt zum Verkauf stehenden Tabakmengen nicht ganz ausreichen, um die noch offenen Kontingente der Industrie und des Handels befriedigen zu können. Die Verkaufslösung sah sich deshalb gezwungen, die noch offenen Kontingente von Industrie und Handel um weitere vier Prozent zu kürzen. Die Tageskontingente für die Einschreibungen am 10. und 11. Dezember wurden ebenfalls stark gekürzt werden. Für die Mitglieder der Fachgruppe Zigarrenindustrie wurden 50.000 Zentner Tageskontingente ausbezogen, für die Rohabakkaufleute 44.000 Zentner, für den Rauchtak 8.000 Zentner und für die „Schwarze Zigarette“ 3.000 Zentner.

Begonnen wurde mit dem Verkauf der Hauptguttabelle aus dem Anbaugelände Neckar. Auf jeden angebotenen Zentner wurden vierzig bis sechzig Gebote eingereicht, so daß stark mit Zuteilung gearbeitet werden mußte. Die Verkaufsleitung legte größten Wert darauf, daß wirklich gute Zigarrenmaterial möglichst weit verzweigt den Zigarrenbetrieben zuzuführen, damit diese in die Lage versetzt sind, neben vorzüglicher Einlage auch noch eine entsprechende Menge Um- und Deckblatt zu erhalten. Für die Rauchtakherstellung lag in diesem Gebiet fast kein farbiges Material, sie konnte jedoch in Hemsbach und Laudenbach einige hundert Zentner erhalten. Vorwiegend wurde aus diesem Gebiet die Zigarren- und Stumpfenherstellung genommen, da dieses Material sich in jeder Hinsicht gut für die Zigarren- und Stumpfenherstellung eignet. Farbe: durchweg kastanienbraun, vereinzelt auch meliert, Geruch und Aroma: voll und kernig, Brand: einwandfrei.

Anschließend kamen aus dem Elsaß aus 31 Anbaugemeinden rund 28.000 Zentner zum Angebot. Auch hier lagen in erster Linie Rohabakhandel und Zigarrenherstellung stark im Markt, so daß bei besonders guten Herkünften Zuteilungen vorgenommen werden mußten. Obwohl die Elsässer Hauptguttabelle sehr schön in Farbe und größtenteils sehr blattig sind, kann der Brand leider nicht überall restlos befriedigen. Jedoch werden diese Tabake bei fachmännischer Vergärung sicherlich in ihrer Brauchbarkeit für die Zigarren- und Stumpfenherstellung „vorgehen“, so daß die Zigarren- und Stumpfenherstellung doch noch ein recht brauchbares Rohmaterial erhalten wird.

Sämtliche zum Angebot gekommenen Tabake gingen flott ab. Da die besten Tabake abgehängt und gebüschelt sind, kann mit der zollmässigen Verwiegung sofort begonnen werden.

Am zweiten Tag kommen rund 87.000 Zentner Hauptgut aus dem badischen Oberland (Bühlertal, Hanauerland und Ried) zum Angebot. Da dieses Material sehr blattig ist, vor allem aber sehr gut brennt, bei würzigem Geschmack und Geruch, wird die Anforderung besonders stark und lebhaft sein. - Anschließend kommen aus dem Anbaugelände Württemberg rund 6.000 Zentner Hauptgut und etwa 1.000 Zentner Obergut zum Angebot. Unter dieser Gesamtmenge befinden sich nahezu 3.000 Zentner nikotinfreie Tabake.

Die nikotinfreien Tabake aus den Anbaugeländen Kurmark und Neckar wurden an je fünf Firmen zugeteilt, die schon alljährlich nikotinfreie Tabake in ihrem Fertigwaren verarbeiten.

## Staatsrat von Stauff gestorben

Staatsrat Dr. Emil Georg von Stauff ist gestern früh in Berlin im sechsundsechzigsten Lebensjahre gestorben.

Emil Georg von Stauff wurde am 6. Oktober 1877 in Friedrichthal in Württemberg geboren. Nach Beendigung seiner Lehrzeit bei der Württembergischen Hofbank trat er 1893 in die Deutsche Bank ein, wo er mit achtundzwanzig Jahren an der Spitze der Petroleum-Unternehmungen des Instituts stand. Im Jahre 1906 wurde ihm die Leitung des Petroleum-Konzerns übertragen. Im Jahre 1915 trat von Stauff als Nachfolger Helfferichs in den Vorstand der Deutschen Bank ein, in welcher Stellung er eine umfassende Tätigkeit entfaltete. Unter seiner Mitwirkung und Führung entstanden zahlreiche Unternehmungen, die in der deutschen Wirtschaft eine bedeutende Rolle spielen. So erwarb er sich besondere Verdienste um die Gründung des Bayerischen Lloyds, die im Zusammenhang mit den Petroleumplänen erfolgte, und bei der er den Typ der Aktiengesellschaft, die privates Kapital und öffentliche Hand zusammen bringt, eigentlich geschaffen hat. Aus seiner Tätigkeit in den der Deutschen Bank nahestehenden Unternehmungen sind weiter vor

allem die Rhein-Main-Donau AG, die Deutsche Lufttransport, deren Aufsichtsratsvorsitzender er war und vor allem auch die Ufa zu erwähnen, bei der er mit dazu beitrug, die Grundlage für die Weltgeltung des deutschen Films zu schaffen. Aus der großen Zahl der Großunternehmungen, denen die Arbeit Dr. von Stauff's gilt, sind weiter zu nennen die Daimler-Benz AG, bei deren Verschmelzung er maßgeblich mitgewirkt hat, und deren Aufsichtsratsvorsitzender er war, die Vereinigten Glanzstoff-Fabriken AG, die Bayerischen Motorenwerke, die Bergmann Elektrizitätswerke, die Bayerischen Stickstoffwerke, die Charlottenburger Wasserwerke, die Schultheiß-AG und die Süddeutsche Zucker AG in Mannheim.

Das Gefühl der Verpflichtung gegenüber der Allgemeinheit hat Dr. von Stauff auch zu einem unermüdeten öffentlichen Wirken geführt. Schon frühzeitig erkannte er das politische Genie des Führers. Seit 1930 gehörte er dem Reichstag an und wurde im Jahre 1934 dessen Vizepräsident. Gleichzeitig wurde er zum preussischen Staatsrat ernannt.

Emil von Stauff war mehrfacher Ehrendoktor und Ehrensenator. Er war Inhaber des Ehrenrings des Deutschen Museums und des Ehrenrings des Deutschen Studentenwerkes. Er war

# SPORT UND SPIEL

## Wer gegen wen?

Fußball: VfR Mannheim — VfR Feudenheim, FV Daxlanden — VfL Neckarau, Amicitia Viernheim — Germania Friedrichsfeld, SpVgg. Sandhofen — Alemannia Ivesheim, 09 Weinheim — 07 Mannheim, TV Mannheim von 1846 — Phoenix Mannheim, FV Ostersheim — 08 Schwetzingen, Daimler-Benz Mannheim — TSG Plankstadt, Kurpfalz Neckarau — FV Wiesental, BSG Bopp & Reuther — BSG Hommelwerke (Meisterschaftsspiele).

Handball: SV Waldhof — VfL Neckarau, Post-SG Mannheim — TV Handschuhheim, VfR Mannheim — Rh-SG Mannheim, Turnerschaft Käferal — TV Mannheim von 1846-MTG (Meisterschaftsspiele).

## Deutsche Mannschaft für Preßburg

Die deutsche Eishockey-Mannschaft, die am Samstag, 19. Dezember, in Preßburg ihren hundertsten Länderkampf austrägt, konnte jetzt endlich namhaft gemacht werden. Es sollen spielen: Egginger, Jaenecke, Wild, Feistritzer, Nowak, Schubert, Trautmann, Kogel, Lang. Als Ersatzspieler machen Schwarz und Hillmann die Reise nach Preßburg mit. Die Abfahrt erfolgt am Montag.

## Sport in Kürze

Die Gebiete Württemberg, Baden-Elsaß und Westmark haben für die ersten Tage des neuen Jahres einen Vergleichskampf im Schisport auf breiter Grundlage abgeschlossen. Als Termin wird der 9. und 10. Januar genannt. Ort der Austragung ist Neustadt im Schwarzwald oder der Markstein im Waagau.

Der Reichssportführer hat in einem Aufruf an seine Mitarbeiter und die Aktiven den Winterauftrag an den deutschen Sport erneuert. Die im Vorjahre gegebenen Richtlinien bleiben in Kraft, lediglich in wirtschaftlicher Beziehung wurde die Trennung nach Sachgebieten aufgehoben.

Im Karlsruher Festtagsfußball bildet das Treffen der Stadtmannschaft mit einer Wehrmachtsdivisionell am 27. Dezember den Höhepunkt. Verlegt wurden die Punktepiele Daxlanden — Feudenheim vom 25. auf den 27. Dezember und Mühlburg — Phoenix Karlsruhe vom 27. Dezember auf den 25. Dezember.

Fußballtrainer „Spezi“ Schaffer hat in Rom seinen Vertrag aufgekündigt und will sich ganz vom Sport zurückziehen. Er war einst einer der besten Fußballspieler Europas. Sein Nachfolger bei Roma wurde der Ungar Kertész, der schon einmal Lazio Rom betreute.

Deutsche Radsportmeister zeigen sich am 12. Februar beim Hallensportfest der Post-SG Straßburg. Im Radball treten die Meister Schulz-Oldenschlager (Post Hamburg) gegen die Elsässer Ferrand-Döll und Amann-Riehl sowie

weiterhin stellvertretender Präsident der Deutschen Akademie. Der Führer berief ihn in die Stiftung für die Opfer der Arbeit und verlieh ihm anlässlich seines fünfundzwanzigsten Geburtstages die Goethe-Medaille.

namhafte Mannschaften der Postsportgemeinschaften Magdeburg und Berlin an.

Die Gastspiele von 1860 München in den Niederlanden werden Dr. Bauwens (Köln) als Schiedsrichter sehen. Der Tschammerpokalsieger spielt am Samstag in den Haag und am Sonntag in Amsterdam gegen deutsche Wehrmachtsmannschaften.

Einen ehrenvollen Ruf nach Ungarn hat der oftmals deutsche Meister im Eisschnelllaufen, der Wiener Karl Wazulek, erhalten. Wazulek, der als Kriegsverweigerer nicht mehr aktiv sein kann, wird mit Zustimmung der Reichssportführung mehrere Wochen lang die ungarischen Schnellläufer betreuen.

Bei den Kämpfen im Kaukasus ist im Alter von 35 Jahren der bekannte Münchener Sportschriftleiter Hanns Arthur Hirth gefallen. Mit ihm verliert der deutsche Sportjournalismus einen seiner fähigsten Nachwuchsleute, der besonders mit dem Schläuf, Box- und Kraftsport eng vertraut war. Hirth starb den Heldentod bei seiner Tätigkeit als PK-Mann bei den Gebirgsjägern.

Hakenkreuzbanner Verlag und Drucker G. m. b. H. Verlagsskizzen Dr. Walter Mehls (zur Zeit im Felde), stellvertretender Hauptschriftleiter Dr. Kurt Dammann.



Haben Sie keine Sorge! So gefährlich ist es nicht, daß wir womöglich mit der Stoppuhr am Waschkessel stehen müssen. Aber — so einfach, wie sich das manche Hausfrauen leider machen, ist die Sache mit dem Wäschewaschen — und hier insbesondere mit dem Wäschekochen — auch wieder nicht. Das zu lange Kochenlassen der Wäsche hat nämlich schon so manches Mal Schaden angerichtet!

Warum „kochen“ wir die Wäsche eigentlich? Vorwiegend aus zwei Gründen: Erstens um alle evtl. in der Wäsche steckenden Bakterien, die bei einer gewissen Temperatur absterben, zu vernichten, und zweitens, um die Lösung des festhaftenden Schmutzes zu erleichtern. In beiden Fällen genügt es aber vollkommen, die Wäsche bis zum Aufkochen zu bringen und dann eine Viertelstunde lang ziehen zu lassen. Ein richtiges „Kochen“ der Wäsche ist also nicht nur überflüssig, sondern für die Festigkeit der Gewebe sogar nachteilig. Bringen Sie also künftig die Wäsche im Kessel in etwa 15 bis 20 Minuten — auf keinen Fall zu plötzlich — bis zum Aufkochen und lassen Sie sie dann nachziehen. Verfallen Sie nicht in den Irrtum zu glauben, daß längeres Wäschekochen Seife spart! Seife muß anders gespart werden: Durch Vermeidung überflüssiger Beschmutzung der Wäsche im Gebrauch, durch Einsparung eines zu großen Wäscheverbrauchs und durch lange genug dauerndes Einweichen der Wäsche. Wenn Sie diese Hauptpunkte stets beachten, dann tragen auch Sie viel zur Erfüllung der heute so wichtigen Forderung bei:

SEIFE SPAREN — WASCHE SCHONEN!

beim Kleinverteller nicht schon am 14. Dezember zur Verfügung stehen, weil die Lieferung noch nicht erfolgt ist. Die Verbraucher werden gebeten, in diesen Fällen hierauf gebührend Rücksicht zu nehmen, da diese Sonderzuteilungen auch bei späterem Eintreffen gesichert sind. Städt. Ernährungs- und Wirtschaftsamt.

Maul- und Klauenseuche. Nachdem in den Gebieten des Wilhelm Welckel in Mannheim-Scharhof, Großgörschstraße 3, Adam Spöngel in Mannheim-Scharhof, Scharhofer Str. 17, und Julius Treiber in Mannheim-Scharhof, Howortstraße 2, die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist, werden folgende Anordnungen getroffen: A. Sperrbezirk: Der Ortsteil Scharhof bildet einen Sperrbezirk im Sinne der §§ 18 ff. des Ausführungsgesetzes zum Viehschutzgesetz. B. Beobachtungsgebiet: Der Ortsteil Sandhofen bildet gemäß der §§ 18 ff. des Ausführungsgesetzes zum Viehschutzgesetz das Beobachtungsgebiet. C. 15-km-Umkreis. In den 15-km-Umkreis vom Seuchenort entfernt (8 1/2 km der Ausführungsvorschriften zum Viehschutzgesetz) fallen die Stadt Mannheim mit sämtlichen Vororten und die Gemeinden, die in einem Umkreis von 15 km vom Seuchenort liegen. Die maßgebenden gesetzlichen Bestimmungen, die zu beachten sind, liegen auf dem Polizeipräsidium und dem Gemeindefunktionär zur Einsicht auf. Mannheim, den 18. Dezember 1942. Der Polizeipräsident, V 41. 12.

## Anordnungen der NEDAP

Ausstellung „Zehn Jahre NEV-Arbeit“ in den Casinohallen, B. 1. L. täglich geöffnet von 10 bis 18 Uhr. NS-Frauenrat, Abteilungskolleginnen Volks- u. Hauswirtschaft: Die Heile Volks- u. Hauswirtschaft können sofort in N. 8, 1 abgeholt werden. Feudenheim-West: 11. 12. 15 Uhr, Besprechung der Reihen- und Blockfrauenwirtschaftlerinnen im Schützenhaus. - Humboldt: 14. 12. 15 Uhr, Markenausschreibung: 14. 12. 15 Uhr, Abgabe des Gebüchs Lortzingen. - sämtliche Berichte mitbringen. - Feudenheim-West: 15. 12. Markenausschreibung von 16-17 Uhr im Schützenhaus. - Schlichthof: 15. 12. 19 Uhr, vorweihnachtliche Fester für alle Mitglieder sow. Jugendgruppe im Gasth. „Zur Oststadt“, Seckenhimer Straße 128. Liederbücher mitbringen.

Mannheimer Volkschr. Montag, 14. 12., um 19.30 Uhr Probe in J. 14.

## Versteigerungen

Versteigerung Roy am 15. 12. Oelgemälde u. and. wertvolle Bilder, Meister-Geigen usw.

## Zu verkaufen

Gut erh. Frack m. Werte 40,- zu verk. Fahrplanchstr. 3, 4. Stock r. Kn.-Winterl. f. 13-14Jhr. zu vk. 25,-. Hafenstr. 52, II. I. Günther Jap.-Seide, einige m. z. v. 6, 12-14 Landsknechtweg 21, I. Treppe.

## Familienanzeigen

Unsere Tochter Renate ist angekommen. In dankbar. Freude: Walter Fischer und Frau Emma, geb. Meekler (z. Z. Priv.-Klinik am Stadtpark Ludwigshafen, Parkstr. 56), Mhm. (Langstr. 8). Als Verlobte grüßen: Käthe Roesch, Helmut Strigel, cand. med. (Sankt-Feldw. u. SOA, Waldparkstr. 27 und 27a, den 12. Dez. 1942). Ihre Vermählung geben bekannt: Karl Zepp (Obergr. b. d. Luftwaffe) - Hildegard Zepp, geb. Oehlschläger, - Mhm.-Neckarau (Fischerstraße 11), 12. Dez. 1942. Ihre Vermählung geben bekannt: Hartmut Moell, akad. gepr. Landwirt (z. Z. Sonderführ. I. Felde), Christa Moell, geb. Morkel, - L. 11, 19, Freiburg Brg., 12. 12. 42. Ihre Vermählung geben bekannt: Alfons Berg - Irmi Berg, geb. Rihm, Mannheim (Meerfeldstr. Nr. 10), den 12. Dezember 1942. Ihre Vermählung geben bekannt: Alfons Krümlinger (Obergr. d. Luftw.) - Frau Erni, geb. Zimmermann, Mannheim (Riedfeldstraße 70), den 12. Dez. 1942. Wir haben uns vermählt: Karl Beetz (Oberzahlmeister) - Lotie Beetz, geb. Weisschu, - Mannheim (Seckenhm. Landstr. 172a), den 12. Dezember 1942. Für die uns anlässlich unserer goldenen Hochzeit übersandten vielen Blumen Spenden und alle anderen Aufmerksamkeiten sagen wir allen unseren herzlichen Dank. Joh. Buchler und Frau Kath., geb. Liebler, Mannheim (Rheindammstraße 47).

Schmerzhaft geben wir die traurige Nachricht, daß unser einziger, geliebter Sohn, Bruder und Neffe

Leopold Effenberger Soldat in einem Infanterie-Regiment im Osten für Führer, Volk und Reich sein junges Leben von 21 Jahren hingab. Mhm.-Sandhofen (Jute-Kolonie 81).

In tiefer Trauer: Seine Eltern, Schwester, Tante und Onkel: Carl, Luise u. Philomena Effenberger; Merlin und Anna Kark, geb. Effenberger.

Mit den Angehörigen trauern auch wir um einen braven und fleißigen Arbeitssameraden.

Betriebsführer u. Gefolgshaf der Fa. Motoren-Werke Mannheim A. G. verm. Sohn, Abt. stat. Motorenbau.

Schwer traf uns die Nachricht, daß unser berzengter Bruder, Schwager und Onkel

Herbert Fichter Soldat in einem Infanterie-Regiment im Alter von nicht ganz 19 Jahren bei den schweren Kämpfen im Osten sein blühendes Leben lassen mußte. Mhm.-Waldhof, den 10. Dez. 1942. Hofbargel 13.

In tiefem Schmerz: Walter Fichter sen. u. Frau; Walter Fichter jun. (im Osten) und Familie.

Unabsehbar hart traf uns die traurige Mitteilung, daß unser einziggeliebter, einziger Sohn

Karl Götz Grenadier in einem Grenad.-Regiment im Alter von 20 1/2 Jahren bei den schweren Kämpfen im Osten für Großdeutschland den Heldentod fand. Wir ihn gekannt, weiß, was wir verloren in unseren Herzen wird er weiterleben. Mh.-Neckarau, den 11. Dezember 1942. Neckarauer Straße 89.

Im Namen aller Anverwandten: In unsagbarem Leid: Karl Götz und Frau.

Mein lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager u. Onkel

Fg. Heinrich Winterbauer ist heute im 72. Lebensjahre sanft entschlafen. Mannheim, den 9. Dezember 1942. Fahrplanchstr. 13.

Robert Wagner und Frau, Heinrich Wagner und Frau. Bestattung: Montag, den 14. Dezember 1942, 2.30 Uhr.

Die Stadt Mannheim betrauert in dem Verstorbenen einen treuen, einsatzbereiten Mitarbeiter.

Der Oberbürgermeister der Stadt Mannheim.

Unsere liebe Mutter Johanna Utz ist am 9. Dez. 1942 im Alter von nahezu 69 Jahren sanft entschlafen. Mhm.-Rheinau, den 10. Dezember 1942. Neuhofstr. 5.

In stillem Leid: Die Kinder. Die Beerdigung findet am Samstag, den 12. Dez. 1942, nach 15 Uhr, von der Friedhofkapelle Mh.-Rheinau aus statt.

Für die vielen Beweise aufrichtiger und herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Schwester, Erl. Rosa Ernst, sagen wir allen, die uns sowohl schriftlich als auch durch Kranz- und Blumenspenden ihre Teilnahme bewiesen haben, herzlichen Dank. Besonders danken wir auch der Kanzlei des Telegrafensamts Mannheim für den schönen Nachruf und die Kranzspende, den lieben Kameraden, dem Herrn Geißel, hat Stadtpf. Schäfer für die vielen tröstlichen Besuche, den Niederbrenner Schwestern und allen, die unserer lieben Entschlafenen das letzte Geleit gaben. Mannheim, den 12. Dezember 1942. Lortzingstr. 3.

Frau Bertha Grashberger Witwe und Angehörige.

Für die liebe Anteilnahme sowie für die Kranz- und Blumenspenden beim Ableben unseres lieben Vaters, Großvaters und Urgroßvaters, Georg Schwelzer, sagen wir allen, die uns sowohl schriftlich als auch durch Kranz- und Blumenspenden ihre Teilnahme bewiesen haben, herzlichen Dank. Besonders danken Herrn Stadtpfarrer Gail für seinen kirchlichen Segen, den kath. Schwestern für ihre liebevolle Pflege, der Krieger- und Soldatenkameradschaft für das treue Geleit und den lieben Nachru. den Männergesangsverein „Sängerbund“ für den erhabenen Grabbesang als letzten Schickspruch und nicht zuletzt der Betriebsleitung und Gefolgshaf der Zellstofffabrik Mhm.-Waldhof für die Kranzsendeliegung. Mhm.-Sandhofen, den 10. Dez. 1942. Dorfstraße 8.

Familie Georg Schwelzer; Fam. Karl Schwelzer und Angehörige.

Allen, die uns beim Hinscheiden unserer lieben Schwester Liesel in so reichem Maße ihre Teilnahme bekundeten, sagen wir an diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Besonders dank Herrn Pfarrer Bergmann für seine tröstlichen Worte sowie den ev. Schwestern für ihre liebevolle Pflege. Die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden, die unserer lb. Entschlafenen eingebracht wurden, sind uns Beweise der Wertschätzung, deren sie sich erfreute. Ludwigshafen a. Rh.

Geschwister Schmitt.

Für die liebevolle Anteilnahme bei dem frühen Verluste, der uns durch den Tod meines vielgeliebten Mannes und treuesten Kameraden, Karl Riecker, so schmerzhaft betroffen hat, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden sprechen wir unseren tiefgefühlten Dank aus. Mannheim, den 12. Dezember 1942. Windelstraße 13.

Im Namen aller Angehörigen: Frau Berta Riecker; Gertrud Riecker.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Ableben nach langer, schmerzreicher Krankheit meiner lb. Frau, Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante, Margarete Reins, geb. 6812, geb. des gold. Mutterkreuzes, so wie für die reichen Kranz- u. Blumenspenden danken wir herzlich. Ebenso dem Mutterverein und allen denen, die die Verstorbene zur letzten Ruhe begleitet haben. Edingen a. Neck., den 12. Dez. 1942. Luisenstraße 6.

Im Namen aller Anverwandten und in tiefer Trauer: Philipp Reins.

Allen denen, die uns ihre Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres lieben Neffen u. Vaters, Eugen Schäfer, Oberfeldw. d. Luftw., bekundeten, herzlichen Dank. Ganz besonders dank dem Stadtpfarrlichen Herrn Stadtpfarrer Schäfer für seine tröstlichen Worte am Grabe sowie der Abordnung der Wehrmacht und der Partei. Mannheim, den 11. Dezember 1942. Cannabichstraße 13.

Paula Schäfer; Fam. Adolf Beck, Berta Beck; Familie Julius Weiner.

## Mietgesuche

Junge Lehrerin sucht im Zentr. gut möbl. Zimm., nur mit Heiz. auf 1. Januar. 9433 B.

Gut möbl. Zim. v. berufst. Dame (Zentr.) m. Baden u. Heiz. gesucht. 94743VR

Schön möbl. Zim., heizb. v. berufst. geb. Frau ges. Wäsche kann gestellt werden. 9162 B.

H 3, 4, 5. St. r., möbl. Zim. a. H. z. v. Möbl. Zimmer, Almhof oder Schillerschuhe von Herrn zu mieten gesucht. 9401B

## Wohnungstausch

Schöne 2-Zimmerw., Mhm., gute Lage, Nähe Schlichthof, z. t. ch. ge. ebens. a. d. Bergstr. Weinhm., Heidelberg bevorzugt. 9434B.

Tauschgesuche

Russenstiefel, Gr. 32, bl. Zug-Pumps, Gr. 34 od. Puppenhaus m. Einriech, geg. Russen- od. Reistiefel, Gr. 37, zu tauschen ges., evtl. Aufzahlung. 8280B. K-Sportwagen, m. Fußsack zu tausch. br. Kleiderstoff, schöne Trachtenpuppe, Gr. 35 (W. 20.) z. f. geg. D-Schuhe, Gr. 37-38, oval, pol. Tisch 23- u. verkn. Fuchs, Belenstraße 72. Eleg. neuw. schw. Pelzmantel, echt Pers. Lamm, Gr. 42, abzg. geg. Speise- oder Schlafzimm. Schächer, Langerötterstraße 2. Skistiefel, Gr. 40, abzg. geg. Gr. 37 oder 38. 29 528 VS. Scher. H-Mantel, gr., br., f. neu od. eleg. Rautschick abzg. geg. Couch od. gr. Chaisel. 8331B. Kleinbildkamera (Kino-Normal.) f. 36 Aufnahme m. eingeb. Entfernungsmess., Optik 3,8, Sperrvorrichtung in Bereitschaftstasche geg. gold. H-Taschenuhr und Kette zu tauschen ges. 8321B. Tausche neue D-Schuhe, bl., Gr. 39, geg. gut erhalt. Säuglingswäsche. 168 667 VS. H-Pullover (Wolle) f. mittl. Gr., Kind-Schuhe, Gr. 23, Gliederpuppe z. k. od. geg. D-Regenmantel zu tauch. geg. 161731VS. 2 P. Rollsch. abzg. geg. Schlittschuhen, Gr. 36 und 37. Laler, Rheinländerstraße 34a. Geb. 2 gt. schw. Seidenkl., 42-44, alt. H-Mil., alt. s. warm. Loden-Stutz, Breech-H., bl. Arb.-Hose, hohe Ledergarn., br. H-Halbsch., 42 - Ges. D-Russenstiefel, 39-40, 1-2 gt. Kleider, 42-44, mod. Da-Strickweste, 42-44, gr. Leder-tasche m. Reißverschluss, 2-3 m. w. Seide, evtl. Aufzahl., od. Gbl.: H-Anz., z. gt., hellgr. od. dunkl., f. schl. gr. Fig. - Ges.; eleg. Kostüm, 42-44. 161 780VS. Flügel abzg. geg. Speise- o. kombiniert. Wohnzimmer. 8320 B. Suche Kleinempfang., auch reped., geg. Bügeleisen, neu, 120 V. 7231 B. Ia. lenkb. Rollschuhe abzg. geg. Skischuhe, Gr. 42, oder Stehlampe. 7166 B. Neuer bl. H-Wintermantel, 46, geg. D-Mantel, 46, od. Stoff u. Kn-Schuhe, Gr. 36-38 zu tauch. geg. T. 6, 24, Hof, ab 17 Uhr. Stubenw. od. gut erh. Schlittsch. Stief., Gr. 38, abzg. geg. Pupp-Wag., gut erh., m. od. oh. Puppe Stehle, Seckenheimer Straße 71. Kn-Stiefel, Gr. 34-35, geg. 36-37 zu tauschen gesucht. 7196 B. Gl-Puppe m. echt. Haar geg. Pullover, Gr. 40, u. Faltenrock u. s. gt. K-Schuhe, Gr. 24 geg. Gr. 25 zu tauschen gesucht. 7192 B. Tausche D-Fahrrad, 3 neue Fuß-bälle bezw. Handbälle u. Tennis-schläger geg. Radio (mögl. Volksempfänger). 8729 B. 2 Jhis geg. Skianzugstoff zu tauch. gesucht. Fernsprecher 204 22. Da-Winterstiefel, gut erh., Gr. 37, u. s. s. schöne, neuw. Puppen-küchle z. k. ges. Ruf Nr. 809 10. Tausche 6 neue Handtücher geg. 6 Kissenbezüge od. gut. Woll-stoff. 74 443VS. Blaue Diwandecke, neu, gegen neuw. Fuchspelz z. k. g., evtl. Aufz., ebenso neue Schlittsch. geg. D-Sportschuhe, neuw., Gr. 38-39, f. 170 745VS. Blaie fäts neue Geige m. Kasten geg. H-Überg.-Mantel, od. Stut-zer, 50-52, Bausch, C 8, 14, IV. Tausche gut erh. wß. Herd geg. noch gut erh. Gasbackof., Chai-selongue od. Fuchspelz, Burg-straße 2, 1. Stock links. Heimkino, neu, m. Film., gegen Höher-Harmonika, Clubnod., zu tauch. ges., evtl. Aufzahl., A. L. Spiegelstraße 5. Heizkissen, 110 V, geg. 220 V zu k. ges. Schmitt, Käferal (Halt-punkt), Inn. Bogenstraße 6. Da-Schuhe, s. gut erh., Gr. 41, geg. obens, Gr. 36-37 z. k. ges. Winter, Prinz-Wilhelm-Str. 27. Vern. Schlittschuhen, Konzert-tischer od. Gitarre geg. Kl.-Dreirad z. k. g., 170 737 HB Schweiz. Groß. Bahnhof m. elektr. Bel. u. Tunnel od. Güterschuppen geg. Puppen- od. Sportwag. zu tauch. gesucht. Fernsprecher 279 65. Lederjacke, neu, abzg. geg. gt. erh. Bettstelle m. Ros. 8789 B. Schö. Kaulfäden u. Pupp.-Küche abzg. geg. Da-Mantel, Gr. 44, evtl. geg. Aufzahl. 8790 B. Suche Persiansergarnitur, g. Arm-reif, gebe Flügel-Spiegelkom-mode, g. D-Armbanduhr, Fern-specher Nr. 441 38. Gr88. Hord, gut erh., für Pupp.-Küche, gut erh. Kn.-Leder-anzug zu k. ges. 161 779VS. Neue Broeschhosen, Gr. 48, neue Sturmlaterne, gebrauchsfertig, u. D-Uhr geg. Deckbett zu tauch. gesucht. Fernsprecher 488 06. Elektr. Eisenb.-hn., mögl. neuw., kompl., m. Zubeh., 1. Tausch geg. Küchenbüfett, neu, oder Couch, neu, ges. 161 776VS. Tausche gut erh. Puppenwagen geg. gut erh. Kn.-Rad. 8492 B. Fernalaz, 1x36, gut erh., m. br. Lederretul u. Riemen z. k. ges. geg. gutgeh. Da-Armbanduhr. 8472 B. 1 P. Zerstiefel, schw., Gr. 42-43, 1 P. Dam-Sportschuhe, schw., Gr. 39, f. neu, geg. 1 P. Dam-Russenstiefel, Gr. 39, od. 2 P. eleg. Dam-Schuhe, Gr. 39, zu tauch. gesucht. 8406 B. Gesucht 1,60 m dkl. echt. Pelz-bezug, 20 cm br., gebot.: gut erh. Blaufuchs. 8482 B. Abzugeh.: schw. Da-Schuhe, gt. erh., Gr. 41-42, hob. Abs., geg. ebens., Gr. 40, Russenstiefel, Gr. 39, geg. Gr. 41, eleg. Da-Wintermantel m. Pelzgarnit., dklbl., geg. Sportmantel od. Pelzmantel, Prinz-Wilhelm-Straße 27, IV. r. Neuer echt. Platinfuchs abzg. geg. Klavier. 8506BS

El. Heimkino m. Speziallampe u. mehr. Film, abzg. geg. gut erh. Puppenwagen. 7349B. Elektr. Eisenbahn m. all. Zubeh. z. k. od. z. t. ges. geg. Puppen-sportw. m. neuw. Puppe. 8732B. Biote elektr. Bügeleisen, f. neu, 120 V, rot. Barchent, 2,20 m, 80 cm br., neu, Küchenwaage, f. neuer Blocker, H-Tourneestiefel, Gr. 43, f. neue led. Russenstiefel, Gr. 38, versch. M.-Halbschuhe u. Stiefel, Gr. 35-37, gut erh. rot. M.-Kleid f. 10 J. Suche Ma.-Stiefel u. Halbschuhe, Gr. 38 1/2-39, Russenstiefel, Gr. 39, Trainingsanz. f. 15J. Mäd., Vorhänge f. br. Fenst., warm. Stut-zer, alles noch gt. erh. 8417B. Neuw. Hausjacks, Gr. 44, gegen Puppenwagen z. k. g. 8883B. Tausche Da-Fahrrad, tadell. Bereif., geg. eleg. Da-Schuhe, Gr. 39 1/2, u. Ueberschuhe, Wolle od. gut. Stoff. 8890B. Schaukelpferd geg. elektr. Eisenbahn z. k. g. - 8900B. Alt. Radio m. Lautsprecher, reped., abzugeh., geg. mod. Puppenwagen. 8915B. Marschhiefel, Gr. 41, geg. H.-u. D-Tourneestiefel, Gr. 41 u. 38, schw. Stiefelhose geg. 3 Herr.-Schlafanzüge od. 3 He-Nacht-hemd., schön. Kinderbettchen u. Bügeleisen, 220 V, geg. Bett-wäsche, H-Fahrrad, geg. Wasch-maschine zu k. ges. 8914B. Tafeltisch m. Serviette, dkl., eich. Stehlampe, od. Schirm, z. k. geg. rostfr. Besteck, Rheinländerstr. Nr. 10, part. rechts. Gold. H-Armbanduhr, 14 Kar., Schweiz. Werk, 1 gold. Hals-kettchen, 18 K., m. kl. Perl., z. t. geg. 1 Teppich, 1 Bettumran-gung, 2 Polsteress., 1 Schlafz.-Lampe 15- z. vk. Ruf 439 13 Puppenküche, Wert 70.-, abzg. geg. 2-3 gut erh. Fahrradmäntel. 8913B. Eleg. Brautkleid, kompl., neu, 160.-, u. Ueberschuhe z. t. ges. geg. D-Stiefel od. Sportschuhe. 8950B. Grudehord abzg. geg. Gasbackof., evtl. Verk., Lockbillard 150.-, z. vk. Martin, Viernheim Lorsch-er Straße Nr. 23. Sportwagen, Korb, f. neu, geg. gut erh. wß. Küchenherd oder Chaiselongue z. tsch. ges., evtl. Aufz. Leitsbach, H 7, 17, Hth. Kl-Sportwagen, gut erh., z. k. g. Schwetz. Str. 106, Heisenauer. Kinderkorwagen, nur gut erh., zu kauf. ges. 8984B. Korbkinderwagen, gut erh., zu kauf. gesucht. 8983B. Gut. qobr. Kindersportwag., so-wie gut. Ski-Anzug u. Wollkl., Gr. 42, zu kauf. ges. 8987B. Gut erh. Kinderstulpenwagen zu kauf. ges. Ruf 170 Viernheim. Kl-Kleppstüchlein zu kauf. ge-sucht. 92 733VS. Schreibmaschinen, Rechenma-schinen, Büromöbel, Geldschri-k., neu od. gut erh., für Eigenbe-darf z. k. ges. Höpfer, Berlin NW 87, Waldstraße 23. Radio, 1 P. Reistiefel, Gr. 42-43, Persianserfell f. 2 Manteltasch. z. k. g., in Tausch k. geg. werd. Mantel f. 14-17jährig, H-Win-termantel, 1,65-1,70, Kinderschul-bank, verstellb., u. 2H. Gasherd, Fernsprecher Nr. 463 12. Radio, Batt.-Empf., od. Koffer-Apparat, einwandfr., betriebf., zu kauf. ges. Ruf Nr. 321 70. Radio-Netzgerät, 220 V, z. k. g. Aberle, Erlenstraße 64. Radio-Netzgerät, 220 V, Wechsel-strom od. Allstrom, zu kaufen gesucht. 161 720VS. Ziehharmonika in gut. Zust. zu kauf. ges. 170 654VH. Kl. Handharmonika od. Foto z. k. ges. Weber, Augartenstr. 23 Wer vakgaut Ziehharmonika? Ruf 422 75 zw. 6-7 Uhr. Ziehharmonika, Club II od. IV, zu kauf. ges. 8912B. Fast neue Zither, Tennisschläger u. Krautständer z. k. ges. Nek-karau, Dorfgartenstr. 10, III, 1. Klavier z. k. od. geg. Stuhndr. m. Aufzahl. z. t. ges. 168 706VH Elektr. Heimkino u. Fernglas zu kauf. gesucht. 8966B. Da-Fahrradrahmen, geb., mit Lenker, Schriesheim, Ruf 339 Kinderdreirad z. k. g. od. gegen elektr. Heizsonne zu tauch. Göpper, M. 6, 17. Kl.-Dreirad z. k. od. geg. Klavier-Strahl z. t. g. Schall, Waldhof-straße 232, Gaswerk. Eich. Schlafzimm., gut erh., sof. z. k. g. ebenso elektr. Bügel-eisen. 8960B. He-Zimmer z. k. ges. Ruf 591 50 Küchenschrank, gut erh., z. k. g. 161 851 an HB Hockenheim. Gebr. Schrank z. k. ges. Hansa-Eisen, Friedrichsplatz 3. Vertiko u. Schrank, gut erh., zu kaufen gesucht. 89747B. Couch, Rautschick, Stehlampe, evtl. 2 Sessel, komb. Bücher-schrank u. Kl. Flügel. 89166B. Klubsessel, Teppich zu kauf. ge-sucht. Ries, Werderstraße 28. Stell. Matr. u. Deckbett od. voll-ständ. Bett aus nur saub. Hause zu kauf. ges. 8970B. 2 Polster-Rüste, nur gut erh., so-wie 10 m Dekorations- od. Mö-belstoff zu kauf. ges. 8991B. Elektr. Eisenbahn, Spur 00, z. k. g., ev. 7. ge. gr. Mod.-Dampfn. Owarz, Eichendorffstraße 51. Elektr. Eisenbahn, Heimkino od. Märklinbaustein zu kauf. ge-sucht. Fernsprecher 401 29. Weichen u. sonst. Zubeh. f. el. Eisenb., Spur 00, z. k. g. Ang. Rheinviellenstr. 12, pt. S'bau pt. Knabensch, Gr. 34-35. 8992B Schlittschuhe f. Schuhg., 25-36 zu kauf. ges. Nonnenmacher, Nek-karau, Rheingoldstraße 36. Schaukelpferd, evtl. z. t. g. Kleinmöbel, Scheid, S 3, 5. Rollschuhe z. k. g. 52 595VS

Wir reparieren, resp. ändern: Strümpfe, Trikotsagen, Strick-wagen wie Westen, Pullover, Kleider für Herren, Damen und Kinder. H. & A. Wezera Mannheim, O 3, 4a. - Ludwigshafen, Bismarckstraße 49. Welche Masch.-Strickerin nimmt noch Arbeit an? 8612BS. Welcher Bäcker braucht jetzt b. Weinnacht, Aushilfe (Bäcker)? 8642B. Leder-Handschuh, rechts, verlor, zw. Luzenberg - Waldhofstraße, Abz. g. 5.- Bel. b. W. Schöck, Ob. Riedstr. Sandwegan 37. Rote Strickjacke am 6. 12. 42 im Nationaltheater verlorengegan-gen. Der ehrl. Finder w. gebet., dieselbe b. Portier des Natio-naltheaters abzugeben. He-Handschuhe m. Armschnall, am 30. 11. 42 gefund. Abzuhol., bei Mhm. Bettfederfabrik, In-dustriestraße 35. 1 Reichsbahndecke, bezeichnet Klevn Nr. 25, auf dem Wege von Neustheim nach Güterabfertigung, Hauptbahnhof verloren. - Der ehrl. Finder wird ersucht, unter Ruf 413 41 Nachricht zu geben od. die Decke auf dem Fundbüro geg. Bel. abzugeben. Ja. bißul. Wellensittich am 4. d. M. entf. Abzug. geg. Bel. bei Karl Läufer, Feudenheim, Nader-lstraße 26. Suche Abnehmer für Küchenab-fälle von Werkantäne. Schiffs- und Maschinenbau Mannheim, u. Wertstraße

**Geschäfte**  
Wirtschaft od. Gasthof mit groß. Wohng., evtl. Gart., auch Bau-ernhaus, v. Fachleuten zu pach-ten. g. 3-Zimmerw. I. Mhm. k. l. Tausch geg. w. 8862B

**Tiermarkt**  
2 ja. Wellensittich m. Käfig à 25.-, 1 P. Schlittsch., neu, 10.-, 1 P. Ohringne, neu, Double, 18.- zu verk. F 3, 4, 1 Tr.  
Ab Sonntag steht ein großer Transport allerbeste Milchkuhe, darunter ganz schwere Tiere bis 15 Ztr., zum Verkauf bei Fritz Wiegand, Viernheim, Spitalstraße 2, Ruf Nr. 132.

**Theater**  
Nationaltheater Mannheim. Am Samstag, den 12. Dez. 1942. Vor-stellung Nr. 106, Miets Nr. 10, 2. Sondernieme E Nr. 5: „Maria Stuart“, Trauerspiel v. Schiller. Anf. 18 Uhr, Ende etwa 21 Uhr.  
Nationaltheater Mannheim — Spielplan von 13. bis 21. Dez. 1942.  
Sonntag, 13. Dez., nachm.: „Der Sonn-schneider Strahl“, Weihnachtsmärchen von Sigurd Baller, Musik von Johannes Pritzsche. Anf. 10.30, Ende 12.30 Uhr.  
Sonntag, 13. Dez., nachm.: „Der Sonn-schneider Strahl“, Weihnachtsmärchen von Sigurd Baller, Musik von Johannes Pritzsche. Anf. 14.30, Ende 16.30 Uhr.  
Sonntag, 13. Dez., abds., Miets A 10 und 2. Sondernieme A 5: „Apollo und Hyacinth“, Oper von W. A. Mozart; hierauf: „Tanz-Suite“ nach Copernicus von Rich-Strauß; hierauf: „Überlistete Eifer-sucht“, musikalisches Lustspiel von Kurt Göttschall, Anf. 18.30, Ende 21 Uhr.  
Montag, 14. Dez., vorm.: „Der Sonn-schneider Strahl“, Weihnachtsmärchen von Sigurd Baller, Musik von Johannes Pritzsche. Anf. 10.30, Ende 12.30 Uhr.  
Sonntag, 20. Dez., nachm.: „Der Sonn-schneider Strahl“, Weihnachtsmärchen von Sigurd Baller, Musik von Johannes Pritzsche. Anf. 14.30, Ende 16.30 Uhr.  
Sonntag, 20. Dez., abds., Miets H 10 und 2. Sondernieme H 5: „Apollo und Hyacinth“, Oper von W. A. Mozart; hierauf: „Tanz-Suite“ nach Copernicus von Rich-Strauß; hierauf: „Überlistete Eifer-sucht“, musikalisches Lustspiel von Kurt Göttschall, Anf. 18.30, Ende 21 Uhr.  
Montag, 21. Dez., Miets C 11 u. 1. Sondernieme C 6: „Der arme Heinrich“, Musikdrama von Hans Pfitzner. - An-fang 18 Uhr, Ende etwa 20.45 Uhr.

**Veranstaltungen**  
Neckarau, Lachen und Freude - Bühnenschau, Sonntag, 13. Dez., 3 Uhr: Kindervorstellung; 7 Uhr: Hauptvorstellung im Gasthaus „Zur Krone“.

**Geschäftl. Empfehlungen**  
Gasthof „Schwarzwälder Hof“, Keppelerstraße 39, haben wir übernommen. Eröffnung: Sams-tag, den 12. Dez. 1942. Es laden hoff. ein: A. Hof und Frau.  
Städtische „Dürcher Hof“, Restaurant, Bierkeller, Münz-stube, Automat, die schens-werte Gaststätte f. jedermann. Mannheim, P 6, an den Planken  
Pension Rebstock?, Weinheim a. d. B., Am Schloßberg 3, Ruf Nr. 2316. Zentralheizung, fließ. Wasser, Tagespension 5.- RM.  
Achtung, Süßwarenabgabe! Wir bitten unsere Kunden, welche bei uns die Bestellab-gaben auf Süßwaren abgegeben haben, sofern Interesse an Lebkuchen, Butterkeks und Ge-bäck vorhanden ist, ihre Brot-marken bei Abholung der Süß-waren mitzubringen. Schokate G. m. b. H., - H 1, 2, K 1, 9.  
Verdunkelungsrollos v. Böllinger mit gut. Schmirz vorrätig in 220 cm lang - 150 cm breit, 220 cm lang - 130 cm breit, 200 cm lang - 125 cm breit, 200 cm lang - 120 cm breit, 200 cm lang - 115 cm breit, 200 cm lang - 100 cm breit. Jede andere Größe kurzfristig lieferbar. - Böllinger, Tapeten, Linoleum, Seckenheimer Str. 48, Ruf Nr. 439 92.  
Das zeitgemäße Weihnachts-geschenk - ein Bausparbrief der „Leobberger“. Haben Sie nicht schon daran gedacht, Ih-ren Lieben einst ein eigenes Haus zu schenken? Wir wollen Ihnen dazu helfen! Legen Sie an „Weihnachten 1942“ den Grundstock zu diesem Eigen-heim. Ein Bausparbrief der „Leobberger“ auf dem Gabenti-tel ermöglicht Ihnen, Ihr und Ihrer Familie Heim im Frieden zu erstellen oder zu kaufen. Verlangen Sie daher noch heute unserer Druckschrift K 29, „Ein erfolglicherer Weg zum Eigen-heim“ und werden auch Sie Bausparer bei der „Leobberger“ Deutschlands zweitgrößte pri-vate Bausparkasse Leobberg b. Stuttgart mit 24 000 Mitgliedern.  
Die Universal-Truhe, ein nützliches Geschenk, das Freude bereitet. Kerma & Manke, D 2, 4-3  
Fahrrad - Motorfahrräder. - Doppler, R 1, 7.  
Bringen Sie uns einen alten Hut! Wir liefern Ihnen einen moder-ernen aus Altmaterial in blauer, schwarzer oder brauner Farbe. Näheres bei R. Dippel Nachf. Karl Fleiner, Mannheim, D 2, 6, oder Kölle, Herrenausstatter, Mannheim, O 3, 8.  
Fahrradrollen repariert Pfähler, Neckarau, Landstraße 97-99.

**Unterricht**  
Privat-Handelsschule „Schürts“ bez. am 4. Jan. folgende Kurse: Anfang-Lehrg. f. Stenographie u. Maschinenshreiben v. 18-20 Uhr, Kurs in Stenographie für Fortgeschrittene ab 100 Silb. v. 19-20 Uhr, Geschl. Handels-kurse am 3. Mal 1943.  
Deutsch. Bewährter Fernunter-richt. Freie Auskunf. Dr. Jaen-icke, Rostock 158 A. G.

**Unterhaltung**  
Libelle, Vom 1. bis 13. 12., tägl. 18.45 Uhr, Mittwoch und Sonntag auch 14.45 Uhr: „Von Jedem etwas“. - Eine bunte Spezial-täten-Schau. Vorverkauf tägl. 9.30 bis 11.30 Uhr.  
Palmgarten „Brückl“, zw. F 5 u. F 4 Tägl. 19.30 Kabarett, außerdem Mittwoch, Donnerstag u. Sonn- u. Feiertag 18.00 Nachm.-Vor-stellung. Vorverkauf Ruf 226 01

**Filmtheater**  
Heute neue Wochenschau Ufa-Palast - Alhambra - Schuburg Gloria-Palast - Capitol. - „Ein Jahr Krieg in Ostasien“ - Die große Rode des Duce - Dr. Goeb-bels spricht im Berliner Sport-palast - Ein Jahr Krieg in Groß-Ostasien - Die jüngste deutsche Mannschaft tritt ans Gewehr - Harte Kämpfe an der Ostfront.  
Alhambra, 2. Woche! Ein Film, der alle begeistert, 2.30, 4.50, 7.30 Uhr, Sonntag ab 1.15 Uhr. - Ein Film aus dem Erlebnis un-serer Zeit „Fronttheater“ mit Hell Finkenzerler, René Deltgen, Lothar Firmann, Geschwister Höpfer, Wilhelm Strienz. - Heute neue Wochenschau und Kulturfilm. Jugendliche zugel.  
Alhambra, Morgen Sonntagvorm. 10.45 Uhr, „Hortoby“, Europas Tierparadies. In dieser unendlichen Gruppe Ungarn stampfen Riesenherden edelster Pferde. Dieses hinreißende Nat-urgemälde ist von so erlesen-ner Stimmungszauber, daß das Auge wie berauscht sich nicht satt sehen kann an dieser herr-lich schönen Fußwelt. Künst-lerisch wertvoll. - Die Wochen-schau. - Jugendl. nicht zugelass.  
Ufa-Palast, 2. Woche! In Wieder-aufführung! 2.00, 4.30, 7.15 Uhr. Heinz Rühmann u. Theo Lingen in „Die Finanzen des Groß-herzogs“. Ein lustig-romanti-scher Film - man lacht Tränen. Weitere Darsteller: Victor de Kowa, Hilde Weißner u. a. - Solleleitung: Gustaf Gründgens. Für Jugendliche erlaubt! Bitte Anfangszeit beachten!  
Ufa-Palast, Morgen Sonntagvorm. 10.45 Uhr, Frühvorstellung mit dem Tagesprogramm: „Die Finanzen des Großherzogs“. Dazu: Neueste Wochenschau u. Kulturfilm. - Für Jgd. erlaubt!  
Schuburg, Der große Wieder-aufführungserfolg! 2.30, 5.00, 7.30 Uhr, Sonntag ab 1.15 Uhr. „Roman eines Arztes“ m. Albr. Schönhals, Camilla Horn, Maria Andergast, Theodor Loos, Fritz Genschow, Fritz Eugens, Alb. Florath. Heute neue Wo-chenschau u. Kulturfilm. - Ju-gendlich nicht zugelassen!  
Schuburg, - 3 große Märchen-vorstellungen! Heute Samstag-nachm. 1.30 Uhr, Sonntagvorm. 10.45 Uhr, Montag nachm. 1.30 Uhr: „Schneeweißchen und Rosen-rot“; 2. „Die gestohlenen Hüh-ner“; 3. „Kinderlieder“. - Vorverkauf an der Tageskasse! Kleine Preise!  
Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 77. Heute bis einschließl. Montag: Käthe v. Nagy, Willy Eichberger in: „Die Pompadour“, Ein glanz-voller Film, ein romantisches Liebespiel a. e. verank. Welt! Neueste Woche! Jgd. nicht zug.  
Täglich 3.35, 5.45, 7.45! So. 1.40!  
Gloria-Palast, Seckenheimerstr. 13 Ab heute: „Das große Spiel“ mit René Deltgen, Heinz Engel-mann, Hilde Jansen, u. a. un-ter Mitwirkung der Deutschen Nationalmannschaft. - Neueste Wochenschau. - Täglich 2.40, 5.00, 7.30. So. ab 1.00 Uhr. Ju-gendliche zugelassen!  
Palast-Tageskino, J 1, 6, spielt ab 11.00 Uhr vormittags. - In Erstaufführung: „Schüsse in der Wüste“ mit Fosco Giachetti, Doris Durand. - Eine Meister-leistung von Regie und Kamera, eine Schilderung exotischen Volkstums, von Frauenraub und Beutezügen, von Liebe u. hel-dischen Freiheitskämpfen. - Neueste Wochenschau - Kultur-film. - Jgd. 6b, 14 J. zugelassen.  
Lichtspielhaus Müller, Mittelstr. 41 Heute bis einschließl. Montag: „Liebe, Männer u. Harpunen“! Der große Abenteuerfilm! - Neueste Woche! - Jugendfrei! Täglich 3.30, 5.50, 7.30! So. 1.40!  
Regina Neckarau, Ruf 482 76. Ab heute: 5.10, 7.30 Uhr: Prof. Karl Ritters neuester Ufa-Film. Ein aufsehenerregendes Zeitbild von einer Spannung und Kühn-heit ohnegleichen: „G P U“.  
Regina Neckarau, Ruf 482 76. Sonntagnachmittag 1.30 Uhr u. Montagnachmittag 3 Uhr: Zwei große Märchenvorstellungen: „Schneeweißchen und Rosen-rot“; 2. „Die gestohlenen Hüh-ner“; 3. „Kinderlieder“. - Bitte sofort Karten im Vorverkauf an der Abendkasse besorgen.  
Film-Palast, Neckarau, Friedrich-straße 77. Nur bis Montag. „So ein Fröhchen“. Der große Hel-terkeitserfolg. - Samstag 5.15 u. 7.30 Uhr, Sonntag 4.30 u. 7.00 Uhr.  
Film-Palast, Neckarau, Friedrich-straße 77. Sonntag 1.30 Uhr: Ju-gendvorstellung mit „Schüsse an der Grenze“. Der große Krimi-nalfilm gegen internationales Verbrechenum. Grenzpolizei im Kampf mit Schmugglern.  
Freya, Waldhof, 6.00 u. 7.30 Uhr. „Heideschulmeister Uwe Kar-sten“ mit Brigitte Horney, Marianne Hoppe und Hans Schlenk nach dem gleichnami-gen Roman von Felicitas Rose. Jugendverbot!  
Seebau, Waldhof, 6.00 u. 7.30. Willy Forst, Magda Schneider und Theo Lingen in „Ich kenn' Dich nicht und Hebe Dich“. - Jugend hat Zutritt!

Ein von dramatischen Konflikten und von einer Fülle persönlicher Schicksale bewegter Film.

# Das große Spiel

mit René Deltgen - Heinz Engelmann - Hilde Jansen u. a. unter Mitwirkung der Deutschen Nationalmannschaft  
Neueste Wochenschau! Ab heute! 2.40, 5.00, 7.30, So. ab 1.00 Uhr - Jgd. zugel.

## GLORIA

SECKENHEIMERSTR. 13

Heute bis einschließl. Montag: Käthe v. Nagy, W. Eichberger in

# Die Pompadour

Ein glanzvoller Film, ein romantisches Liebespiel aus einer verankerten Welt  
Neueste Deutsche Wochenschau! Sonntag 1.40! Jgd. nicht zugel.

Waldhofstr. 2, Tel. 52772

Das Haus der guten Kapelle! Die Konditorei der Dame

# Café Wien

Ausstellung 10 Jahre Arbeit der nationalsozialistischen Volkswohlfahrt Gau Baden in den Casino-Sälen, Mannheim, R 1, 1 vom 14. Nov. bis 15. Dez. 1942 täglich geöffnet von 19-18 Uhr Eintritt frei!

Einladung zur Bildschau moderner deutscher Eigenhelme verbunden mit Aufklärungs-Vortrag „Finanzieren u. Bauen nach d. Kriege“ am Freitag, dem 18. De-zember 1942, um 19.00 Uhr im Wartburg-Hospiz, P 4, 7 Jeder Besucher erhält kostenl. Fotos u. Grundrisse der zugehörigen Häuser. Persönl. unverbdl. Besatz. Einz. frei.

„Badenia“ Bausparkasse G m b H, Karlsruhe - Karlstraße Nr. 67

BAYER Deutsche WISSENSCHAFT schul in den BAYER-Arzneimitteln Medikamente von Weltbedeutung. Güte und Wirksamkeit der Arznei-mittel mit dem BAYER-Kreuz entsprechen dem letzten Stand der Forschung!

Wir müssen alle Schuhe sparen! Ich bleib' bei ADA-ADA-Schuhen - mit ihnen sind wir gut gefahren!

Verlag u. Mannheim. Fern-Sam. Erscheinun. wöchentl. Anzeigenp. gültig. - Z. Erfüllungs.

Sonntag- Sa. Mais. Zersdla. (Von

Der erst-schlacht b. einer schw. endet. De. Samstag i. einem Gr. Freitag sü. und Luftw. wird in de. wähnt, wo. lichen Divi. OKW bere. wird verze. Toropex bereits die so systema. gelände el. kämpfen. lastungsver. kostete ihn. Toropex. aber durch. bei dem se. Rschew da. durch deu. entgegenge. versuchen. Panzerkon. schnitt ein. ihnen auf. Blüt gekos. Auswirkun.

Diese mi. mene sowj. gann am 20. ständigen. Granatwe. Ansturm. visionen v. Für unse-re. ten, die sto. teilungsga. an diesem. schweres B. obwohl die. divisionen. Einbrüche. Schwierig. Gruppe vo. tert und ein. sie vier T. wehrte, sich. gen konnte. heiß unklar. schweise. den Sowje. KW I und. menter gek. Panzern w. in die de. ber drei P. sierte Schü. anwarfen. Entfernung. der Kavall. mehr als 10. gennomm. wunden v. nerstagab. rer Großan. und vier. Freitag übr. Panzerbrig. von 170 Pa. Diese für. wicklung. a. Stockholm. lich, wonac. Verlangen. dreimal den. aufsuchte. verlangen. wiesen, da. operatives. daß Noro. die ger. bracht i. deshalb die. gleiche wie.

Ber. Aus. Der Füh. General. Kommande. Soldaten. Eichenlaub. Kreuzes. I. Eichenlaub. dankbarer. satzes im. Volkes ver. der deutsc. zum Ritter.